Unterrichtsmaterial

Attentat auf Hitler – Stauffenberg und der deutsche Widerstand

Der 20. Juli 1944 gehört zu den wichtigen Themen aus der Zeit des Nationalsozialismus und Zweiten Weltkriegs. Er bildet einen Brennpunkt im Bereich des Themas „Widerstand gegen das NS-Regime" und hat somit exemplarische Bedeutung, auch in seinen Nachwirkungen auf Bundesrepublik und DDR.

Hier geht's zur Dokumentation auf zdf.de

Fächer

Geschichte

Altersstufen

9./10. Klasse, Oberstufe

Didaktik

Der Film vermittelt konkrete Informationen zum Ablauf des 20. Juli 1944, zu seiner Vorgeschichte und den Folgen. Lebensbilder und Beispiele aus der Bandbreite des Widerstands veranschaulichen das historische Umfeld. Der Film eignet sich auch zur Aktualisierung bzw. Abgrenzung gegenüber anderen Formen des Widerstands oder (z. T. nur provokativ behaupteten) Vereinnahmungen des damaligen Widerstands für heutige Zwecke.

Quelle Foto Stauffenberg: Gedenkstätte Deutscher Widerstand

Attentat auf Hitler – Stauffenberg und der deutsche Widerstand

Drehbuchautor: Peter Hartl

Redaktion: Alexander Berkel

Leitung: Stefan Brauburger

Didaktische Materialien von Dr. Ralph Erbar/Niko Lamprecht

Hinweis: Die nachfolgenden Aufgaben sind leichter zu lösen, wenn man das Video aufmerksam verfolgt (Notizen machen!) und ggf. noch einmal Sequenzen wiederholend anschaut – siehe jeweilige Frage oder jeweiliger Zeitzeugenbezug.
Zweitens empfehlen wir für die Recherche – neben dem Schulbuch – seriöse Internetquellen wie:
https:\\www.dhm.de/lemo/
https:\\www.bpb.de
https:\\www.gdw-berlin.de/home/

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Kapitel:

1. Kontext und didaktisch-methodische Erläuterungen
2. Stauffenberg und der militärische Widerstand
3. Kreisauer Kreis
4. Einzeltäter: Georg Elser
5. Jugendwiderstand: Geschwister Scholl
6. Rote Kapelle: Helmut Roloff
7. Jüdischer Widerstand: Werner Scharff
8. Gewerkschaftswiderstand: Wilhelm Leuschner
9. Sondermaterial: Widerstand im Spiegel von Briefmarken

Literaturhinweise und Linkhinweise finden sich in der Regel im Text selbst bzw. am Ende der jeweiligen Einführungstexte.

Die Materialien sind für Sek. I und Sek. II in unterschiedlicher Weise geeignet. Die Formulierung *„Beurteilen Sie die …"* weist tendenziell auf ein Sek. II-Niveau hin, die Formulierung *„Beurteile die …"* zielt auf die Klassenstufen 9 oder 10. Gewiss gibt es hier aber je nach Lerngruppe unterschiedliche Nutzbarkeiten.

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

1. Kontext und didaktisch-methodische Erläuterungen

Der 20. Juli 1944

Der Attentatsversuch auf Hitler vom 20. Juli 1944 war nicht der einzige Versuch zur Beseitigung des Diktators, aber er stellte den größten Rahmen an direkten Beteiligten dar und wurde durch sein dramatisches Scheitern sowie die drastischen Reaktionen des Hitlerstaats besonders bekannt. Zudem war es der letzte ernsthafte Versuch, durch einen Anschlag auf Hitler das Regime noch zu stürzen. Das folgende knappe Jahr bis zur Kapitulation am 8. Mai 1945 forderte aufgrund der für die deutschen Truppen (und deren Verbündeten) zunehmend destabilen Frontlage, alliierten Bombenangriffen und der einsetzenden chaotischen Flucht vieler Zivilisten vor der Roten Armee für Deutschland noch einmal etwa so viele Kriegsopfer wie die Jahre 1939 bis Juli 1944, von den vielen Opfern auf der Gegnerseite (und in den Konzentrationslagern) ganz zu schweigen. Ein Erfolg des Attentatsversuchs von Oberst Claus Schenk Graf von Stauffenberg hätte somit nicht nur das NS-Regime beendet und eine neue Situation bzw. Chance eines früheren Friedens geschaffen, vermutlich hätte auch sehr viel Leid vermieden werden können.
Stauffenberg selbst wurde nach 1949 in der konservativ geprägten Bundesrepublik zu „dem" Gesicht des Widerstands, der katholisch erzogene adlige Offizier passte gut in die frühen konservativ geprägten Jahre Westdeutschlands. Seine dabei eher übersehene, noch 1933 sehr positive Einstellung gegenüber dem „neuen Deutschland" unter Hitler hing gewiss auch mit seiner Schwärmerei für die Ideen von Stefan George zusammen, dennoch kann Stauffenberg nicht als Beispiel eines von Beginn an gegenüber NS-Ideen immunen Widerständlers gelten. Seine Hinwendung zum Widerstand erfolgte erst im Verlauf des Krieges und durch Einfluss von anderen Menschen, die ihm den verbrecherischen Charakter von Regime und Kriegsführung verdeutlichten.
Allmählich und recht zögernd löste er sich aus der Faszination, welche besonders die Erfolge Hitlers bei Kriegsbeginn auf ihn ausübten. Eine Kriegsverletzung in Nordafrika änderte dann seine militärische Laufbahn - nach einer schweren Verwundung wird er im September 1943 als Chef des Stabes in das Allgemeine Heeresamt berufen. Er galt als Kriegsheld und absolut integrer Offizier. Friedrich Olbricht wurde sein Vorgesetzter, dieser war neben Henning von Tresckow eine treibende Kraft militärischer Umsturzbemühungen. Beide gewannen Stauffenbergs Vertrauen und planten, sofort nach der Beseitigung von Hitler Truppenteile des Ersatzheeres für einen Umsturz im Inneren einzusetzen. Dies bedeutete viele Mitwisser und ein hohes Risiko, da unterschiedliche Bereiche für den Tag X zusammenarbeiteten.

Stauffenberg, bald aufgrund seines Zugangs zum Führerhauptquartier die zentrale Gestalt der militärischen Verschwörung, entschloss sich Anfang Juli 1944, trotz seiner schweren Verwundung und seiner Schlüsselrolle beim

terra-x.zdf.de 2024 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Umsturzversuch in Berlin, selbst den Anschlag auf Hitler zu wagen. Am 20. Juli 1944 gelang ihm das Einschleusen eines Sprengkörpers in das streng bewachte „Führerhauptquartier Wolfschanze" nahe der ostpreußischen Stadt Rastenburg, er brachte ihn (per Zeitzünder) in der Lagebesprechung gegen 12:45 Uhr zur Explosion, nachdem er selbst unter einem Vorwand den Raum verlassen hatte. Hitler überlebte allerdings, was Stauffenberg nicht mehr mitbekam – er eilte per Flugzeug nach Berlin, die Umsturzmaschinerie hatte ihre Arbeit begonnen.
Nach seiner eiligen Rückkehr nach Berlin wollte Stauffenberg der später auch über das Radio verbreiteten Nachricht vom Überleben Hitlers keinen Glauben schenken. Gemeinsam mit den engsten Mitstreitern versuchte er, weitere hohe Offiziere für den Umsturz zu gewinnen. Längst hatten aber die Befehle der Militärführung die Dienststellen von Armee und Verwaltung erreicht, schwankende Offiziere schalteten in fast allen Fällen wieder auf Gehorsam um und vertuschten ihre vorherige Ambivalenz. Noch am Abend des 20. Juli musste Stauffenberg das Scheitern des Anschlags erkennen. In derselben Nacht wurden Claus Schenk Graf von Stauffenberg, sein Adjutant Werner von Haeften, Albrecht Ritter Mertz von Quirnheim und Friedrich Olbricht im Hof des Bendlerblocks, einer heutigen Gedenkstätte, erschossen.

Nachfolgend überzog das NS-Regime das Land mit einer beispiellosen Verfolgungswelle, die nicht nur die direkt Beteiligten (denen fast immer die Hinrichtung drohte) traf, sondern auch deren Familien terrorisierte. Die sogenannte „Sippenhaft"[1] trennte sogar kleine Kinder von ihren Eltern, die aus Sicht des NS-Staates wie heimtückische Verbrecher behandelt wurden.
Für den Rest des mittlerweile aussichtslosen Krieges kämpfte das Heer weiter für den von Hitler beschworenen „Endsieg", offenen Widerstand gab es nicht mehr.

Der 20. Juli 1944 im Unterricht

Der auch als „Aufstand des Gewissens"[2] betitelte Attentatsversuch vom 20. Juli jährt sich 2024 zum 80. Mal. Das ZDF zeigt aus diesem Anlass einen entsprechenden Geschichtsfilm. Auf Grundlage vorhandener Materialien und mit Hilfe von Rekonstruktionen samt Kommentaren wird die Situation nachgestellt, in der der deutsche Widerstand gegen Hitler ein starkes Zeichen setzte, aber mit dem Staatsstreichversuch scheiterte.

Jahrestage sind Momente, in denen bestimmte historische Ereignisse stärker in den Fokus des öffentlichen Interesses rücken. Sie werden begleitet durch neue Publikationen und – wie in diesem Fall – Produktionen auf unterschiedlichen Kanälen, die Diskussionen auslösen können und sollen. Schülerinnen und Schüler

[1] Johannes Salzig, Die Sippenhaft als Repressionsmaßnahme des nationalsozialistischen Regimes, Augsburg 2015 (Schriftenreihe Forschungsgemeinschaft 20. Juli Bd. 20)
[2] Vgl. https://stiftung-20-juli-1944.de/reden/aufstand-des-gewissens-volker-ruhe-19071994 o. https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/archiv/524681/aufstand-des-gewissens/ (von 1954!)

terra-x.zdf.de 2024 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

werden durch Jahres- und Gedenktage für historische Ereignisse sensibilisiert. Dies gilt auch für den Aufstand des 20. Juli. Er wurde 1949ff. in unterschiedlichster Weise in Ost- und Westdeutschland dargestellt und reflektiert, sein jeweiliges Erscheinungsbild war stark vom sich ändernden Zeitgeist oder politischen Richtungen geprägt. Während z. B. im bis 1969 konservativ geprägten Westen die Bedeutung des linken (und auch kommunistischen) Widerstands nur zögerlich Anerkennung fand, überzeichnete die DDR in starker Verkürzung gerade die Bedeutung desselben – und schob aus ideologischen Gründen Widerstand aus christlichen oder konservativen Kreisen in den Hintergrund. Erst nach 1990 konnte man diese Perspektiven zusammenführen, obwohl natürlich nach wie vor Einzelfragen zu klären sind. Eine Figur wie Stauffenberg kann z. B. keineswegs als „lupenreine Blaupause" für NS-Widerstand gelten, 1933 hatte er den Beginn der NS-Zeit wie etliche adlige Offiziere noch hoffnungsfroh begrüßt.

Der real gescheiterte Aufstand wird dennoch als starkes Zeichen für den Mut von Stauffenberg und seinen Offizieren sowie von meist humanitär oder demokratisch gesonnenen Personen und Gruppierungen in deren Umfeld gesehen, er diente nach 1945 auch als Zeichen der Legitimation eines Neuanfangs in der Bundesrepublik (und bedingt auch in der DDR).

Passend zur Dokumentation des ZDF stellt der Verband der Geschichtslehrerinnen und Geschichtslehrer Deutschlands (VGD) erneut didaktisch und methodisch aufbereitete Materialien zur Verfügung.

Didaktischer Schwerpunkt: Widerstand in seinen Facetten

Die bundesdeutsche Erinnerungskultur konzentrierte sich – nach einer langen Phase des Verdrängens – in den Jahrzehnten nach 1945 auf die Opfer von Weltkrieg und Holocaust. Von Mahnmalen über Gedenktage und Gedenktafeln bis hin zu den Stolpersteinen ging es in erster Linie darum, an die Opfer des Rassenwahns und ihr Schicksal zu erinnern. Das hatte nachvollziehbare Gründe. Man wollte denen ein ehrendes Zeichen setzen, die in der Zeit der NS-Diktatur und des Zweiten Weltkrieges Widerstand geleistet hatten oder verfolgt und ermordet wurden, weil sie den Kriterien der ausgrenzenden exklusiven „Volksgemeinschaft" nicht entsprachen.

Der deutsche Widerstand selbst bietet vielfältige Ansätze, um ihn als Gegenmodell zur Ideologie und den Taten des NS-Staates zu behandeln. Er kann auch als Vorbereitung der Nachkriegsgeschichte dienen, einige Ideen und Erfahrungen aus Widerstandskreisen fanden z. B. Einzug in die Verfassung der Bundesrepublik und in der neu gegründeten DDR wurden die Überlebenden des kommunistischen Widerstands zu einer Art von sozialistischer „Aristokratie".

terra-x.zdf.de 2024 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Am Beispiel des Jugendwiderstands kann man auch mit Anbindung an das Erleben heutiger Jugendlicher das Thema „Leben in der NS-Diktatur" illustrieren. Zu warnen ist allerdings vor plumpen Gleichsetzungen – eine Demonstration in der heutigen Bundesrepublik[3] ist z. B. keineswegs gleichzusetzen mit den Aktivitäten der „Weißen Rose", die unter ganz anderen Rahmenbedingungen stattfanden.

Einsatzmöglichkeiten der Materialien

Die angebotenen Materialien können zur Vorbereitung, zur Begleitung und/oder zur Nachbereitung der Dokumentation oder auch völlig losgelöst davon eingesetzt werden. Sie sind in jedem Falle als Angebot und als Auswahl anzusehen. Zu entscheiden ist, ob die Dokumentation in voller Länge gezeigt werden soll. Für ältere Schülerinnen und Schüler kann die Betrachtung in voller Länge ggf. per Onlinezugriff über die Mediathek auch als vorbereitende Hausaufgabe erfolgen. Lehrerinnen und Lehrern bietet sich die Möglichkeit, die Sendung unter bestimmten didaktischen Schwerpunkten anzuschauen. Dies könnten etwa sein:

- Die Voraussetzungen des Widerstands (Ideologien, Haltungen, individuelle Einstellungen).
- Die Schwierigkeiten von Widerstand im NS-Staat (Blick auf die eingeschränkten Grundrechte, den Überwachungs- bzw. Gestapostaat etc.).
- Die Legitimation von Attentaten bzw. Gewalt als Mittel des Widerstands (vgl. Eid der Wehrmacht, ethische oder religiöse Fragen).
- Die unterschiedlichen Ziele des Widerstands (von der „Roten Kapelle" bis zu Stauffenberg).
- Die unterschiedlichen Organisationsformen (vom Einzelkämpfer Elser zu „Jugendgruppen" oder eher losen „Gesprächskreisen" bis zur straff organisierten KPD-Zellenkultur und der „Roten Kapelle").

Auch ein Längsschnitt zum Thema „Widerstand" in der Vergangenheit ist denkbar und sinnvoll. Schnell zeigt sich, dass das Thema über das konkrete Ereignis hinaus zu anderen Themen anschlussfähig ist – vom Attentat auf Julius Cäsar bis zum Widerstand gegen Atomkraft gibt es vielfältige Anknüpfungspunkte.
Die Materialien sind sowohl in der Sekundarstufe I als auch der Sekundarstufe II einsetzbar. Für die Grundschule und die Orientierungsstufe erscheinen sie nicht geeignet, da sie eine intellektuelle und emotionale Überforderung der Schülerinnen und Schüler darstellen dürften.

[3] Vgl. z.B. den grotesken Eigenvergleich einer Anhängerin der Coronaleugnerszene mit Sophie Scholl, s. https://www.youtube.com/watch?v=3Y7pNU03i-o&ab_channel=WELTNachrichtensender

terra-x.zdf.de 2024 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Die zu den Materialien gestellten Arbeitsaufträge sind ebenfalls als Angebote zu verstehen, sie sind gestuft und bedienen jeweils alle Anforderungsbereiche AFB I (Reproduktion), AFB II (Transfer) und AFB III (Urteil, Stellungnahme), so dass ein progressiver Unterricht – auch gestuft nach Sek. I- und Sek. II-Niveau – möglich ist. Auf produktionsorientierte Aufgaben („*Schreiben Sie aus der Sicht eines NS-Ideologen…*" o. ä.) haben wir bewusst verzichtet, diese erschienen uns bei diesem Thema nicht angemessen.

Eine digitale Ausstattung bzw. der Zugriff zum Internet samt Einblendung per Beamer bzw. Bildschirm ist hilfreich. Die Einblendung von Filmausschnitten in der jeweiligen Stunde und zu einzelnen Materialien wäre für die Unterrichtsführung befördernd.

Literatur- und Linkverzeichnis

Allgemein

Wolfgang Benz, Walter H. Pehle (Hrsg.): Lexikon des deutschen Widerstandes. 2., durchges. Aufl., Frankfurt am Main 1994
Wolfgang Benz: Der deutsche Widerstand gegen Hitler, 2. Auflage München 2019
Lenelotte Müller: Widerstand gegen den Nationalsozialismus – von 1923 bis 1945, Wiesbaden 2013
Hans Rothfels: Die deutsche Opposition gegen Hitler. Eine Würdigung. Frankfurt 1969 (Neuauflage 1994)
Peter Steinbach (Hrsg.): Lexikon des Widerstandes 1933–1945, München 1994
Gerd R. Ueberschär (Hrsg.): Handbuch zum Widerstand gegen Nationalsozialismus und Faschismus in Europa 1933/1939 bis 1945, Berlin/New York 2011

Empfehlenswerte Literatur zu Bereichen des Widerstands in Deutschland

Fabian von Schlabrendorff: Offiziere gegen Hitler. Zürich 1946, mehrere weitere Auflagen.
Joachim Fest: Staatsstreich. Der lange Weg zum 20. Juli. Berlin 1994
G. Buchstab u.a. Hrsg.: Christliche Demokraten gegen Hitler, Freiburg 2004
Horst R. Sassin: Widerstand, Verfolgung und Emigration Liberaler 1933–1945, Bonn 1983
Willy Buschak: Arbeit im kleinsten Zirkel. Gewerkschaften im Widerstand gegen den Nationalsozialismus, Hamburg 1993
Hans Coppi, Stefan Heinz (Hrsg.): Der vergessene Widerstand der Arbeiter. Gewerkschafter, Kommunisten, Sozialdemokraten, Trotzkisten, Anarchisten und Zwangsarbeiter, Berlin 2012
Hellmut G. Haasis: *Den Hitler jag' ich in die Luft. Der Attentäter Georg Elser, eine Biografie*, Berlin 1999

Jugendgerecht geschrieben:

Anja Tuckermann: *Ein Volk, ein Reich, ein Trümmerhaufen: Alltag, Widerstand und Verfolgung – Jugendliche im Nationalsozialismus* (Arena-Verlag), Würzburg 2019
Anja Tuckermann: *Wir schweigen nicht. Der Weg der Weißen Rose und der Geschwister Scholl in den Widerstand* (Arena-Verlag), Würzburg 2016

terra-x.zdf.de 2024 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Links in Auswahl:

https://www.dhm.de/lemo/kapitel/zweiter-weltkrieg/widerstand/ Mit Materialien und weiteren Verweisen.
www.bpb.de Website der Bundeszentrale für politische Bildung mit kostenlosen Bestellmöglichkeiten und weiteren Verweisen/Links.
https://www.gdw-berlin.de/vertiefung/themen/ Website Gedenkstätte deutscher Widerstand
https://www.zdf.de/dokumentation/terra-x/sophie-scholl-seele-des-widerstands-100.html dort auch Videoverweis zum ZDF-Film über Sophie Scholl.

terra-x.zdf.de 2024 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

2. Stauffenberg und der militärische Widerstand

Hintergrundinformation:

Claus Schenk Graf von Stauffenberg (1907-1944) ist längst zu einer Ikone geworden, die trotz des gewiss großen persönlichen Muts bei seinem Einsatz gegen Hitler auch Züge trägt, die genauer angeschaut und reflektiert werden sollten.

Zu seinem Lebensweg informiert auf die Schnelle folgender Link:

https://www.dhm.de/lemo/biografie/claus-schenk-graf-von-stauffenberg.html

Auffällig ist der lange Weg, den Stauffenberg zum aktiven Widerstand braucht. Andere (meist ältere) Offiziere wie Ludwig Beck hatten schon vor 1939 Bedenken bekommen und realisiert, dass die Politik von Hitler Deutschland in den Untergang führen kann. Der junge Stauffenberg ist 1933 erst 26 Jahre alt und katholisch-konservativ geprägt – er plädiert 1932 bei der Reichspräsidentenwahl für die Wahl von Hitler und beteiligt sich an der Ausbildung der SA. 1939 lehnt er eine Bitte um Beteiligung am Widerstand noch ab! Als Offizier ist er sehr diensteifrig und entwickelt erst sehr spät Skrupel angesichts der verbrecherischen Kriegführung und strategischer Fehler Hitlers. Sein Widerstand wird also erst dann deutlich, als die Kriegswende in Sicht ist bzw. „der Stern" Hitlers zu sinken beginnt. Dies unterscheidet sein Handeln von dem vieler seiner Mitstreiter – und dem der grundsätzlich gegen Hitler positionierten Kreise (z.B. der Kommunisten und Sozialdemokraten).

1943/44 ist er schließlich zum Widerstand bereit und überwindet auch seine Vorbehalte gegenüber dem Bruch seines einst geleisteten Eides auf den „Führer" Adolf Hitler. Die Verschwörer nutzen ihre militärischen Ränge, um eine Operation („Walküre") zur Entmachtung der NS-Regierung vorzubereiten. Hierbei ist der nötige Tyrannenmord ein lange diskutiertes ethisches Problem, Stauffenberg ist hierzu jedoch mittlerweile bereit. Im Juli 1944 wird deutlich, dass der Anschlag auf Hitler nicht länger warten kann. Einerseits landeten die Alliierten in der Normandie und Deutschlands Situation verschärft sich dramatisch, andererseits ist die Gestapo den Verschwörern auf der Spur. Am 20. Juli 1944 versucht eine um Stauffenberg formierte Gruppe, Adolf Hitler mit einem Bombenanschlag zu ermorden. Mit diesem Attentat verbanden sich die Ziele, sowohl den Zweiten Weltkrieg als auch die nationalsozialistische Herrschaft zu beenden. Der Umsturzversuch im "Führerhauptquartier Wolfsschanze" scheiterte zwar, der beispiellose Mut von Stauffenberg bei der Planung, Durchführung und beim Ende des Aufstands sind aber unbestritten.

Links:

https://www.bundesarchiv.de/DE/Content/Dokumente-zur-Zeitgeschichte/19440720-hitlerattentat.html

https://www.gdw-berlin.de/vertiefung/themen/9-stauffenberg-und-das-attentat-vom-20-juli-1944/

terra-x.zdf.de 2024 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Literatur in Auswahl:

- Kurt Finker/Annerose Busse: Stauffenberg und der 20. Juli 1944. Berlin (Ost) 1984
- Peter Hoffmann: Claus Schenk Graf von Stauffenberg und seine Brüder. Stuttgart 1992
- Joachim Kramarz: Claus Graf Stauffenberg. 15.11.1907 bis 20.7.1944. Das Leben eines Offiziers. Frankfurt am Main 1965
- Christian Müller: Oberst i.G. Stauffenberg. Eine Biographie. Düsseldorf 1971
- Eberhard Zeller: Oberst Claus Graf Stauffenberg. Ein Lebensbild. Mit einer Einführung von Peter Steinbach. Paderborn 1994

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Material 1 Stauffenberg: Der Diensteid

Hitler hatte 1935 unter Bruch des Vertrags von Versailles die allgemeine Wehrpflicht eingeführt und die sogenannte „Wehrmacht" gegründet. Ihre Mitglieder schworen den unten abgedruckten Eid.

Eidesformel der Reichswehr vom 2. Dezember 1933:

„Ich schwöre bei Gott diesen heiligen Eid, dass ich Volk und Vaterland allzeit treu und redlich dienen und als tapferer und gehorsamer Soldat bereit sein will, jederzeit für diesen Eid mein Leben einzusetzen."

Neuer Reichswehreid (ab 1935 für die Wehrmacht) vom 2. August 1934:

„Ich schwöre bei Gott diesen heiligen Eid, dass ich dem Führer des Deutschen Reiches und Volkes, Adolf Hitler, dem Oberbefehlshaber der Wehrmacht, unbedingten Gehorsam leisten und als tapferer Soldat bereit sein will, jederzeit für diesen Eid mein Leben einzusetzen."

Aus:
http://de.wikipedia.org/wiki/F%C3%BChrereid , Abruf 01.03.2024

1. Informiere Dich über den Lebensweg von Stauffenberg, z.B. bei https://www.dhm.de/lemo/biografie/claus-schenk-graf-von-stauffenberg.html
2. Vergleiche die beiden Eidesformeln von 1933 und 1934 bzw. 1935.
3. Überlege, was der unten abgedruckte Eid von 1935 für Stauffenberg und andere Militärangehörige bezüglich der Treue gegenüber Hitler veränderte.

terra-x.zdf.de 2024 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Material 2 Einordnung zu Stauffenberg und seiner Position

Material A Im Film wird die Situation kurz vor dem 20. Juli 1944 beschrieben. Claus von Stauffenberg und sein Bruder Berthold von Stauffenberg äußern sich darin – unter anderem – wie folgt:
Claus: „Wenn das, was im Gange ist, und es ist im Gang, so weiter geht, dann kann niemand von uns mehr leben und dann ist auch Familie sinnlos, dann ist Familie nicht mehr möglich, dann gibt es sie nicht mehr."

Berthold, kurz vor dem 20.7.44: „Das Furchtbarste ist zu wissen, dass es nicht gelingen kann und dass man es dennoch für unser Land und unsere Kinder tun muss."

Material B Der Historiker Richard Evans schreibt 2009 über Stauffenberg:
„… Selbst gegen Ende der Dreißigerjahre war Stauffenberg merklich stärker dem Nationalsozialismus zugetan als viele ältere Offiziere. Verwandte beschrieben ihn als das einzige »braune« Mitglied der Familie. Obwohl er später jegliche Begeisterung für den Nationalsozialismus verlieren sollte, hatte er für die parlamentarische Demokratie zeitlebens nur Verachtung übrig. Allein schon aus diesem Grund ist Stauffenberg als Vorbild für künftige Generationen schlecht geeignet. …
Der Krieg ging weiter: Weitere Millionen Menschen starben. Anti-Demokrat, Elitist[4] und Nationalist, der er war, hatte Stauffenberg der Politik künftiger Generationen nichts zu geben, weniger noch der Politik von heute. Der verzweifelte Heroismus Stauffenbergs und seiner Mitverschwörer konnte auch nicht das Ansehen Deutschlands retten. Der Verschwörerkreis umfasste nur eine winzige Minderheit des deutschen Volkes. Die große Mehrheit kämpfte weiter bis zum Ende. …"
https://sz-magazin.sueddeutsche.de/geschichte/sein-wahres-gesicht-76041

Material C Der Historiker Fritz Stern in einer Rede zum 20. Juli (2010):
„…Die Menschen des 20. Juli sind ein Teil deutscher und europäischer Geschichte und in der deutschen Geschichte einmalig: Nie zuvor gab es in Deutschland einen solchen Aufstand für Befreiung, für Recht und menschliche Würde, von Menschen aus verschiedenen Schichten getragen - Adel und Gewerkschaftler, Militär und Beamte, Christen und Freidenker, aus allen Teilen des Landes. Gemeinsam im Kampf gegen ein Übel, den eigenen Unrechtsstaat, der das Land moralisch und schließlich existentiell in eine Katastrophe trieb, und doch auch mit sehr verschiedenen Zukunftsvorstellungen…
Ihr Beispiel, der nur dem eigenen Gewissen folgenden Unbeugsamkeit, passte weder den Deutschen, die im Dritten Reich der Begeisterung oder der Passivität verfallen waren, noch den Feinden, die überzeugt waren, dass alle Deutschen Nazis waren. Heute sollten wir uns um ein lebendiges historisches Verständnis bemühen. Das Menschliche, das immer individuell ist, mit historischem Wissen zu verbinden, ist stets eine Herausforderung, und ganz besonders wenn es Menschen betrifft, die man als Menschen bewundert, deren Denken und Verhalten uns aber gelegentlich fremd vorkommt…
https://www.protokoll-inland.de/SharedDocs/reden/Webs/PI/DE/20Juli1944/2010/stern.html

1. Erläutern Sie ausgehend vom Film und den Zitaten aus Material A, welche Motivation die Brüder für Ihren Widerstand nennen.
2. Klären Sie mit Hilfe von https://www.dhm.de/lemo/biografie/claus-schenk-graf-von-stauffenberg.html die politische Position von Stauffenberg gegenüber Nationalsozialismus und Demokratie.
3. Vergleichen Sie nachfolgend seine Motivation zum Widerstand mit derjenigen von Mitgliedern des linken Widerstands (vgl. z.B. Kapitel 8).
4. Diskutieren Sie abschließend die Position von Evans (Material B) und Fritz Stern (Material C).

[4] „Elitist" = Vertreter einer Elitenidee. Die „Alten Eliten" der Weimarer Republik kamen besonders aus Adels-, Industriellen-, höheren Beamten- und Klerikerkreisen.

terra-x.zdf.de 2024 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Material 3 Die letzten Stunden des Aufstands

Bericht von Friedrich Georgi über seine letzte Begegnung mit Friedrich Olbricht nach dem gescheiterten Attentat auf Hitler am 20. Juli 1944

Material A Georgi-Bericht

Der am Aufstand beteiligte General Olbricht hatte in seinem Berliner Büro ein letztes Gespräch mit seinem Schwiegersohn Friedrich Georgi, der den Bendlerblock rechtzeitig verlassen konnte. Sein Bericht ist zugänglich über: DHM-Bestand[5], Inv.-Nr.: Do2 96/3887

„Bernau, 21.7.1944, 0.10 Uhr
Für den Fall, daß sich die Befürchtungen meines Schwiegervaters bewahrheiten sollten, was durchaus im Bereich des Möglichen liegt, will ich heute Nacht noch einen Bericht über das Erlebnis der letzten Stunden zu Papier bringen.
Gegen 21.00 Uhr am Donnerstag, den 20.7.44 rief mich Väterchen [=General Friedrich Olbricht, Chef des Allgemeinen Heeresamtes und Kopf der Verschwörer vom 20. Juli] an und bat mich, heute Nacht noch zu einer Aussprache in sein Büro in die Bendler-Straße zu kommen. … Ich fuhr daraufhin sofort zum General, erhielt seine Genehmigung und fuhr in die Bendlerstraße.
Dort traf ich Väterchen mit einigen Offz. [Offizieren] auf dem Flur und bekam Bescheid, in seinem Zimmer zu warten. - Nach kurzer Zeit kam V., holte mich in sein Zimmer, ließ mich setzen, setzte sich selbst an seinen Schreibtisch und sprach, nachdem er mir einen Cognac eingegossen und eine Zigarre angeboten hatte, sinngemäß etwa wie folgt:
Ich habe Dich hierher gebeten, um Dir ganz nüchtern einen Einblick in den Stand der Dinge zu geben, damit Du genau weißt, was los ist.
Heute Mittag bei der Lage ist auf den Führer ein Bombenanschlag verübt worden. Die Bombe hat der Graf Stauffenberg geworfen. Wir erhielten die Nachricht, der Führer sei tot, und waren in dem Glauben, daß die Bombe die erwartete Wirkung getan habe. Daraufhin übernahm der Feldmarschall von Witzleben die vollziehende Gewalt, die erforderlichen Befehle an die Wehrkreiskommandos gingen heraus, wir versuchten uns in den Besitz der Gewalt zu setzen.
Meine Beweggründe zu dieser Handlungsweise sind getrieben von der unendlichen Sorge um unser Vaterland, um das Schicksal unseres Volkes. …
Während die befohlenen Maßnahmen anliefen, stellte sich heraus, daß der Führer nicht tot war. Ein Zurück gab es nun nicht mehr. Dazu war die Sache nun zu weit … . Im übrigen mußte es auch so versucht werden. Der Feldmarschall Keitel versuchte nun durch FS. [Fernschreiben] die Aktion zu verhindern. Sein erstes Fernschreiben wurde abgefangen. Es zeigte sich jedoch nun, daß das Hauptquartier nicht nachrichtenmäßig abgeschlossen war. Es gingen Befehle heraus, daß die Befehle des Feldmarschall v. Witzleben keine Gültigkeit hätten. Auf diese Weise rückte sogar das Wachbataillon von hier wieder ab.
Hier hatten der Generaloberst Fromm und der General von Kortzfleisch auch von Anfang an nicht mitgemacht. Viele Offz. erklärten nun auf einmal, daß sie nun, nachdem der Führer nicht tot sei, nicht mitmachen könnten. Der Führer ernannte Himmler zum Befehlshaber des Ersatzheeres und übertrug dem SS-Führer Kaltenbrunner die vollziehende Gewalt. Die alarmierte Truppe bekam nun verschiedene Befehle und fragte laufend hier an, welche Befehle nun Gültigkeit hätten. - So ist die Situation.
Wir werden hier uns vielleicht noch einige Zeit halten, werden uns hier verteidigen. … Ich sterbe dann für eine gute Sache, davon bin ich felsenfest überzeugt. Ich tue nicht mehr, als unendlich viele Offz. und Generale in diesem Krieg schon getan haben. Ich sterbe für Deutschland. Ich werde nicht allein sterben, wir sind hier zahlreich. …

[5] DHM = Deutsches Historisches Museum

terra-x.zdf.de 2024 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Vielleicht kannst Du mir nachher noch meine Pistole laden, ich weiß gar nicht wie man das macht.
…
Hast Du nun noch irgendeine Frage?
- Ich verneinte und fragte lediglich, ob ich ihm nicht lieber hier etwas helfen könne. -
Nein, sieh man lieber zu, daß Du noch hier herauskommst, wer weiß, wie lange das noch möglich ist. - …
Ich weiß nicht, wie eine spätere Nachwelt mal einst über unsere Tat und über mich urteilen wird, ich weiß aber mit Sicherheit, daß wir alle frei von irgendwelchen persönlichen Motiven gehandelt haben und nur in einer schon verzweifelten Situation das Letzte gewagt haben, um Deutschland vor dem völligen Untergang zu bewahren. Ich bin überzeugt, daß unsere Nachwelt das einst erkennen und begreifen wird.
Friedrich Georgi, Major im Generalstab der Luftwaffe."

https://www.dhm.de/lemo/zeitzeugen/friedrich-georgi-20-juli-1944/

B Zitat Sophie von Bechtolsheim (geboren 1968)

Die Enkelin von Stauffenberg wird im ZDF-Film wie folgt zitiert:

O-Ton Sophie von Bechtolsheim:
„Also das Zeichenhafte war sicher wichtig, aber mein Eindruck ist schon, dass eine reine Symbolhaftigkeit meinem Großvater nicht genug gewesen wäre. Sondern dass es schon darum ging, dass es machbar und möglich ist, das alles zu beenden.
Mein Eindruck ist schon, wenn ich alles das betrachte, was mein Großvater getan hat, dass es schon darum ging zu zeigen: Es gibt das andere Deutschland. Es gibt die anderen Deutschen, die sich diesen Verbrechen aktiv entgegenstellen. ***…***
Es scheint ein Motor gewesen zu sein, die Kenntnis von den Verbrechen an der Zivilbevölkerung im Osten und an den Juden. Nicht nur in den Widerstand zu gehen, sondern auch die Erkenntnis zu haben: Um dieses ganze Entsetzen zu stoppen, muss Hitler umgebracht werden.
… *Wie Zeitzeugen das berichtet haben, dass er eben einfach ein Nervenkostüm aus Eisen hatte offensichtlich. Also dass er derjenige war, der der ruhende Pol in diesem ganzen Chaos war. Hitler lebt zwar, ja und alles geht drunter und drüber aber wir versuchen das jetzt trotzdem einfach weiter zu treiben... Diese Charaktereigenschaft, also focussiert zu bleiben, die Nerven zu behalten, das ist so das Bild, was ich von ihm habe."*

1. Fassen Sie den Kerninhalt des Berichts A von Georgi zusammen.
2. Erläutern Sie hiervon ausgehend, warum der Aufstandsversuch scheiterte.
3. Diskutieren Sie ausgehend von Material A (Georgi) und B (Bechtolsheim) die Haltung der Widerständler im Bendlerblock, nachdem die Lage aussichtslos geworden war.

terra-x.zdf.de 2024 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Material 5: Gedenkstätte deutscher Widerstand in Berlin

Inschrift mit Ehrenkranz im Hof des sogenannten „Bendlerblocks". Hier wurde Stauffenberg mit anderen Offizieren erschossen. (Foto Lamprecht) Der Text lautet:

„Hier starben für Deutschland am 20. Juli 1944
Generaloberst Ludwig Beck – General der Infanterie Friedrich Olbricht – Oberst Claus Graf Schenk von Stauffenberg – Oberst Albrecht Ritter Mertz von Quirnheim – Oberleutnant Werner von Haeften"

1. Recherchieren Sie zu den genannten Personen und klären Sie, warum besonders Stauffenberg „die" Figur für den militärischen Widerstand war. Recherchetipp: https://www.gdw-berlin.de/home/
2. Die Gedenkstätte war zunächst auf Stauffenberg und sein Umfeld fixiert. Überprüfen Sie per Besuch oder Onlinerecherche, ob dies so geblieben ist.

terra-x.zdf.de 2024 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

3. Kreisauer Kreis

Hintergrundinformationen

„Die Kreisauer" waren kein geschlossener Verein, keine „Kampfeinheit" oder Parteigruppe und auch keine in Sachen Gewalteinsatz einige Formation. Einig war diese Gruppierung sich nur in der Ablehnung von Hitler und seiner Ideen und Methoden. Besonders wichtig wurde der Kreis dadurch, dass er die sonst separat agierenden Widerstandskreise teilweise integrieren konnte – nur hier kamen Persönlichkeiten von Kirche, Politik, Militär oder Gewerkschaften zu offenem Austausch zusammen, nur hier konnte ein Sozialdemokrat wie Carlo Mierendorff mit eher konservativen Persönlichkeiten Widerstandsideen abwägen. Ziel des Kreises war neben der Findung gemeinsamer Überzeugungen und Strategien auch die Konzeption eines deutschen Staates nach Hitler. Man wollte aus den Erfahrungen von Diktatur und Krieg lernen, dachte auch bereits über eine europäische Nachkriegsordnung nach.

Berlin und das Gut Kreisau (heutiges Polen) waren die Treffpunkte des Kreises. Treibende Kraft waren die Adligen Helmuth James Graf von Moltke und Peter Graf Yorck von Wartenburg, gut vernetzt in Berlin und im Reich. Ihr Horizont geht über das „Kastendenken" der sogenannten alten Eliten aus Weimarer Zeiten weit hinaus! Etwa 20 Aktive sind der Kern des Kreises, der sich auch aus Geheimhaltungsgründen meist nur in Kleingruppen trifft, über die nur Yorck und Moltke den Überblick hatten. Trotz der Gefährdung wagte man auch zwischen Frühjahr 1942 und Frühjahr 1943 drei Gesamttreffen auf Gut Kreisau, getarnt als familiär-persönliche Begegnung. Erst spät wurde auch bekannt und anerkannt, welche Rolle einige Frauen für die Kreisauer spielten.

Neben Moltke und Wartenburg spielte auch Adam von Trott zu Solz eine wichtige Rolle. Adam von Trott zu Solz, geboren 1909 in Potsdam, war ein deutscher Jurist und Diplomat. Er engagierte sich im Widerstand gegen den Nationalsozialismus und wusste als enger Mitarbeiter Stauffenbergs um die Planungen eines Attentats auf Hitler. Trott wurde nach dem gescheiterten Anschlag vom 20. Juli 1944 von der Gestapo verhaftet und am 15. August 1944 vor dem Volksgerichtshof angeklagt sowie Ende August in Berlin-Plötzensee hingerichtet. Ergreifend sind seine letzten Briefe an seine Frau Clarita und an seine Mutter. Clarita und die beiden Töchter wurden in "Sippenhaft" genommen und zunächst getrennt.

Die Verhaftung von Moltke im Januar 1944 beendete real die Arbeit des Kreises, obwohl Yorck noch weiterarbeitete. Die zum „Tyrannenmord" bereite Gruppe arbeitete nun mit dem militärischen Widerstand um Stauffenberg zusammen. Nach dem gescheiterten Attentat werden die Kreisauer erbarmungslos verfolgt, acht von ihnen verloren ihr Leben nach „Volksgericht"-Prozessen. Auch Moltke wurde hingerichtet, obwohl man ihm außer gedanklicher Arbeit keine aktive Beteiligung am Attentat nachweisen konnte.

Die „Kreisauer" betonten früh, dass zu einer funktionierenden Demokratie die Teilhabe und das Verantwortungsbewusstsein ihrer Bürgerinnen und Bürger gehört. Schon 1939 formulierte Moltke sein Demokratieverständnis in einem Text über die „Kleinen Gemeinschaften":
„Gegenüber der großen Gemeinschaft, dem Staat oder etwaigen noch größeren Gemeinschaften, wird nur der das rechte Verantwortungsgefühl haben, der in kleineren Gemeinschaften in irgendeiner Form an der Verantwortung mitträgt ..."[6]

Die frühe Bundesrepublik nahm viele demokratische Anregungen der Kreisauer auf, in der DDR galt diese Gruppe aber als unproletarisch und damit nachrangig bzw. als unpassendes Vorbild für den sozialistischen Staat.

[6] https://www.kreisau.de/kreisau/kreisauer-kreis/ 23.3.2024

terra-x.zdf.de 2024 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Links in Auswahl

Nähere Informationen (inkl. kurzen Videos) siehe:
https://www.kreisau.de/kreisau/kreisauer-kreis/
https://www.gdw-berlin.de/vertiefung/themen/12-der-kreisauer-kreis/

Literatur in Auswahl

Detlef Graf von Schwerin: "Dann sind's die besten Köpfe, die man henkt". Die junge Generation im deutschen Widerstand, München 1991.

Ger van Roon: Neuordnung im Widerstand. Der Kreisauer Kreis innerhalb der deutschen Widerstandsbewegung. München 1967

Marion Gräfin Yorck von Wartenburg: Die Stärke der Stille. Erzählung eines Lebens aus dem deutschen Widerstand. Köln 1984

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Material 1

Briefmarkenset 1964, Bundesrepublik Deutschland

https://www.faz.net/aktuell/wissen/geist-soziales/diese-briefmarken-gingen-durch-alle-haende-18182522.html (Aufruf 4.4.2024)

Arbeitsaufträge:

Sek. I:

1. Informiere Dich über die abgebildeten Personen.
2. Ordne die Personen den entsprechenden Richtungen des Widerstands zu.
3. Prüfe, wer nicht zum „Kreisauer Kreis" gehörte.
4. Untersuche, ob eine wichtige Gruppe des Widerstands fehlt.

Sek. II:

5. Erörtern Sie, ob die 1964 in der Bundesrepublik entstandene Briefmarkenserie eine zeitgebundene und begrenzte Sicht auf den Widerstand darstellte. (Zusatz: Erörtern Sie, wen DDR-Briefmarken zum gleichen Thema 1964 vermutlich dargestellt hätten)

terra-x.zdf.de 2024 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Material 2 für die Oberstufe

Was wollten die Kreisauer I

„Grundlagen der Staatslehre"[7] hieß eine programmatische Schrift, mit der die führenden Köpfe Yorck und Moltke[8] **1940/41** ihre Gedanken bündelten.

„Ueber die Grundlagen der Staatslehre
Der Inhalt des Staates lässt sich in drei Beziehungen fassen: im Verhältnis des Staates zum Einzelnen, im Verhältnis des Staates zur Wirtschaft und im Verhältnis des Staates zum Glauben.
Der Inhalt des Staates erschöpft sich in diesen drei Beziehungen. Diese drei Beziehungen füllen jedoch zugleichden ganzen Inhalt des Staates aus. Diese drei Beziehungen stehen schliesslich auch unabhängig nebeneinander.Die Beziehung des Staates zum Einzelnen:
Es ist der Sinn des Staates, Menschen die Freiheit zu verschaffen, die es ihnen ermöglicht, die natürliche Ordnung zu erkennen und zu ihrer Verwirklichung beizutragen.
Die Beziehung zwischen Staat und Wirtschaft:
A. Der Staat ist der unbeschränkte Herr der Wirtschaft;
B. Es ist Aufgabe des Staates, durch die Verteilung des wirtschaftlichen Ergebnisses
a. Allen die Beschaffung der notwendigen Lebensgüter zu ermöglichen;
b. zu verhindern, dass Einzelne sich einen ungerechten Anteil an den überschüssigen Lebensgütern verschaffen und dass Einzelne, Viele oder Alle die wirtschaftlichen Möglichkeiten zu blosser Ablenkung oder zur Herstellung von wirtschaftlichen Herrschaftsverhältnissen missbrauchen;
c. die nichtwirtschaftlichen Zwecke des Staates zu fördern;
d. die Mittel für alle höheren Zwecke bereitzustellen, ohne der Wirtschaft Einfluss auf den Inhalt dieser Zwecke zu gestatten.
C. Es ist Aufgabe des Staates zu verhüten, dass die durch die wirtschaftliche Betätigung errungene Unabhängigkeit von der Natur nicht durch eine erhöhte rein wirtschaftliche Abhängigkeit von anderen Menschen erkauft wird. Die Beziehung zwischen Staat und Glauben fasse ich in folgenden Thesen zusammen:
A. Es gibt keine theologische Lehre vom Staat, sondern nur eine solche vom Menschen im Staat; es gibt also auch keinen christlichen Staat.
B. Bei der Formulierung einer Staatsgrundlehre gehen wir von für den Einzelnen verbindlichen Grundsätzen der Ethik aus, die eine „humanistische" Ethik ist und unabhängig von dem Offenbarungsgehalt einer christlichen oder einer anderen Religion.
C. Der Staat ist amoralisch, weil er abstrakt ist.
D. Um den Sinn des Staates zu erfüllen, muss der Staatsmann sich durch ethische Gebote, aus welcher Quelle auch immer er sie ableiten mag, verpflichtet fühlen, befähigt sein, die Ordnung aus der Natur der Dinge zu erkennen und nach dieser Erkenntnis zu handeln. …
E. Zur Aufgabe des Staates gehört es, die Erkenntnis der natürlichen Ordnung bei allen Einzelnen zu fördern; dazu bedarf er des Glaubens dieser Einzelnen ..."

1. Benennen Sie die Hauptaussagen des Textes.
2. Prüfen Sie, worin Unterschiede zur Ideologie des Nationalsozialismus bestehen – und ob eine demokratische Staatsordnung gefordert wird.
3. Diskutieren Sie die politische Ausrichtung des Textes und die Frage, ob dieses Papier die breite Masse des Volkes angesprochen hätte.

[7] https://www.gdw-berlin.de/fileadmin/bilder/publikationen/begleitmaterialien/Faksimiles_PDFs_deutsch/FS_12.1_DE_2.Aufl-RZ-web.pdf
[8] Information zu den Personen siehe https://www.gdw-berlin.de/vertiefung/themen/12-der-kreisauer-kreis/

terra-x.zdf.de 2024 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Material 3 für die Oberstufe

Was wollten die Kreisauer II

Mierendorff-Papier von 1943

Die Überlegungen der Kreisauer waren zunächst noch stark bürgerlich und eher christlich-konservativ geprägt. Durch die Kriegsentwicklung und eine Person wie Carlo Mierendorff (SPD)[9] veränderten sich aber Sichtweisen und Zielsetzungen. Auf dem Pfingsttreffen von 1943 wird ein Papier von Mierendorff[10] diskutiert:

„Berlin, den 14. 6. 43
Am heutigen Tag, dem Pfingstmontag 1943, haben die Unterzeichneten feierlich beschlossen, ihr gemeinsames Handeln als Sozialistische Aktion durch die Aufstellung des nachstehenden Aktionsprogramms zu bekräftigen.Die Sozialistische Aktion ist eine überparteiliche Volksbewegung zur Rettung Deutschlands. Sie kämpft für die Befreiung des deutschenVolkes von der Hitlerdiktatur, für die Wiederherstellung seiner durch die Verbrechen des Nazismus niedergetretenen Ehre und für seine Freiheit in der sozialistischen Ordnung. Den Aktionsausschuss bilden Vertreter der christlichen Kräfte, der sozialistischen Bewegung, der kommunistischen Bewegung und der liberalen Kräfte als Ausdruck der Geschlossenheit und Einheit. …
1. Wiederherstellung von Recht und Gerechtigkeit.
2. Beseitigung des Gewissenszwanges und unbedingte Toleranz in Glaubens, Rassen- und Nationalitätenfragen.
3. Achtung vor den Grundlagen unserer Kultur, die ohne das Christentum nicht denkbar ist.
4. Sozialistische Ordnung der Wirtschaft,um Menschenwürde und politische Freiheit zu verwirklichen und die Existenzsicherheit der Angestellten und Arbeiter in Industrie und Landwirtschaft sowie des Bauern auf seiner Scholle zu schaffen, die die Voraussetzung von sozialer Gerechtigkeit und Freiheit ist. …(weitere Punkte folgen) …
Das Gebot der Stunde lautet: Fort mit Hitler! Kampf für Gerechtigkeit und Frieden! Schwere Jahre stehen uns bevor. Fast übersteigt es Menschenkraft, das wieder aufzurichten, was Hitlers Machtwahn und der Krieg vernichtet haben.
Dennoch! Die Sozialistische Aktion geht entschlossen an die Aufgabe heran. Sie ruft alle aufrechten Deutschen zu ehrlicher Mitarbeit. Wir werden unsere ganze Kraft einsetzen, unser ganzes Können, unser ganzes Selbstvertrauen; und werden dadurch schliesslich vor der Geschichte den Beweis erbringen, dass wir doch stärker sind als unser Schicksal, indem wir es meistern."

1. Fassen Sie den Text zusammen.
2. Erläutern Sie, an welchen Punkten des Textes deutlich wird, dass hier sozialdemokratische und christlich-bürgerliche Ziele verschmelzen.
3. Vergleichen Sie den Text von 1943 mit der Ausrichtung und Formulierweise des „Staatslehre"-Textes von 1940/41, siehe Material 2.

[9] https://www.gdw-berlin.de/vertiefung/themen/12-der-kreisauer-kreis/ mit vielen Biographien.
[10] https://www.gdw-berlin.de/fileadmin/bilder/publikationen/begleitmaterialien/Faksimiles_PDFs_deutsch/FS_12.2_DE_2.Aufl-RZ-web.pdf

terra-x.zdf.de 2024 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Material 4: Die Kreisauer: Alfred Delp und Freya von Moltke

Material A: Alfred Delp. Alfred Delp[11] war ein Jesuit und der Kontaktmann der katholischen Kirche zu den Kreisauern. Er formulierte einige Anregungen und schrieb auch eigene Papiere („Denkschriften"), die in Kreisau diskutiert wurden. Die Kreisauer hatten oft persönliche religiöse Bezüge, ihr Kreis kann aber nicht als kirchlicher Widerstand bezeichnet werden. Obwohl Delp nicht am konkreten Aufstandsversuch des 20. Juli teilnahm, wurde er verhaftet und zum Tode verurteilt. Im Februar 1945 wurde er hingerichtet.
Auszug aus einem kurz vor der Hinrichtung im Januar 1945 von Moltke an Delp geschriebenen Brief[12]:

"Die wahre Offensive Freislers[13] (ging) gegen die katholische Kirche und gegen die evangelische Kirche, gegen mich, (...), der ich ein protestantischer Laie war, gegen mich konnte der Nationalsozialist Freisler eben nur vorgehen als gegen den Christen schlechthin. Das hat ihn zu jenen extremen, klaren Äußerungen über die letzte Unvereinbarkeit von Christentum und Nationalsozialismus gezwungen, die, selbst, wenn wir fallen, als fruchtbarer Same ins Land gehen werden."

Material B: Freya von Moltke. Freya von Moltke (1911-2010)[14] war Hausherrin auf Kreisau und an den Treffen auf dem Gut aktiv beteiligt. Im ZDF-Film wird sie wie folgt zitiert: *„Das war doch höchst spannend für mich, das war aufregend. Und wir, wir hatten eben wirklich dieses einmalig erhebende Gefühl, etwas zu tun, was richtig und notwendig war. Und deswegen war das Ganze für uns eine große Zeit. Und wenn man etwas tut, weil man sicher ist, man muss es tun, dann hat man im Grunde auch keine Angst."* *Und*: *„Da waren sehr verschiedene Ansichten in dem Kreis. Es gab solche, die sagten: ‚Das führt zu nichts. Das ist zu spät.' Und da waren die, die sagten: ‚Jeder Tag rettet Menschenleben und wir müssen es tun.' Da sagte mein Mann: ‚Nun gehen wir gegen die Nazis vor, weil sie morden. Und dann morden wir erst selbst …' "*

<u>Zitat Freya von Moltke aus einem anderen ZDF-Film:</u>
„Als mein Mann anfing, eine Gruppe zusammen zu bringen und das war früh, das war noch zur Zeit der großen Erfolge der Nazis, da hat er mich darauf angesprochen und hat gesagt, das wolle er tun und hat auch gesagt: ‚Das kann ich nicht, wenn du mich nicht unterstützt sozusagen.' Aber ich habe es ihm nicht schwer gemacht, ich wollte ihn sehr gerne unterstützen, wir waren uns darin ganz einig. Ich hab' ihn da immer ergänzt, wo er Ergänzung brauchte, aber er hat ja die Hauptsache gemacht und ich habe nur zugearbeitet."
„Ich wusste nichts vom 20. Juli, ich wusste nichts mehr, nachdem mein Mann verhaftet war.[…] Außerdem saß ich ja auch in Kreisau. Ich wusste nichts von den Vorbereitungen, ich wusste nicht, was die Leute noch taten, die zu unserem Kreis gehörten."[15]

1. Recherchieren Sie zu Alfred Delp und prüfen Sie anhand von Material A die Verbindung der Kreisauer zu kirchlichem Widerstand.
2. Analysieren Sie die Zitate von Freya von Moltke aus Material B im Hinblick auf ihre Rolle beim Widerstand der Kreisauer.
3. Nach 1945 engagierte sich Freya von Moltke sehr im Hinblick auf die Gedenkarbeit zum Widerstand. Recherchieren Sie ihre Ziele und Projekte!

[11] https://www.dhm.de/lemo/biografie/alfred-delp.html (1.4.2024)
[12] https://www.evangelisch.de/inhalte/158202/20-07-2019/widerstand-unter-dem-kreuz (4.4.2024)
[13] Roland Freisler war der vorsitzende Richter beim „Volksgerichtshof", der im Sinn Hitlers sehr harte Urteile fällte.
[14] Infos s. z.B. bei https://www.fvms.de/die-stiftung/freya-von-moltke/ (3.4.2024)
[15] https://www.zdf.de/dokumentation/terra-x-history/stauffenberg-und-der-deutsche-widerstand-100.html

terra-x.zdf.de 2024 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

4. Einzeltäter: Johann Georg Elser

In der Klassifizierung der Widerstandskämpfer/innen nimmt der Schreiner Johann Georg Elser aus mehreren Gründen eine Sonderstellung ein. Er handelte nicht wie die Geschwister Scholl oder Graf Stauffenberg als Mitglied einer größeren Verschwörergruppe, sondern plante und vollführte sein Attentat allein. Er ist damit ein Einzeltäter. 1939, als die NS-Diktatur über viele Jahre hinweg ein nahezu perfektes Überwachungssystem aufgebaut hatte, einen fast erfolgreichen Anschlag auf den Diktator auszuführen, verdient besondere Anerkennung. Gleichzeitig widersprach die Tatsache, dass ein einfacher Mann aus dem Volk ohne jedes Netzwerk zu dieser Leistung fähig war, der bundesdeutschen Nachkriegslegende, man habe in der Zeit der Diktatur „ja doch nichts tun können". Im Gegensatz zu den anderen Widerstandsgruppen ließ sich Elser auch nicht im Nachhinein instrumentalisieren. In der Bundesrepublik passte er nicht zum favorisierten konservativ-bürgerlich-militärischen Widerstand, in der DDR nicht zum sozialistischen Arbeiterwiderstand. Und es gab zunächst keine wirkmächtige Gruppierung, die sich seiner annahm. Dies führte zu seiner relativ späten Würdigung – auch im Geschichtsunterricht.

Quellen- und Literaturverzeichnis (Auswahl)

Benz, Wolfgang: Allein gegen Hitler. Leben und Taten des Johann Georg Elser. München 2023.

Steinbach, Peter; Tuchel, Johannes: Georg Elser. Der Hitler-Attentäter. Berlin 2010 [mit einem ausführlichen Quellenanhang].

Filme

Georg Elser – Einer aus Deutschland (1989). Mit Klaus Maria Brandauer in der Rolle des Georg Elser.

Elser – Er hätte die Welt verändert (2015). Mit Christian Friedel in der Rolle des Georg Elser.

Gedenkstättenlink

Georg-elser-gedenkstaette.de

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Arbeitsblatt 1: „Ich wollte durch meine Tat ein noch größeres Blutvergießen verhindern" (Sekundarstufe I)

Während seiner Vernehmung am 20. November 1939 gab Georg Elser folgende Aussagen zu Protokoll:

„Den Entschluß zu meiner Tat faßte ich im Herbst 1938. Während meines ganzen Lebens habe ich nicht viel gelesen. Romane, sogen. Heftchen mit Jugenderzählungen und andere Bücher, habe ich überhaupt noch nicht gelesen. Einmal habe ich einen Zeitungsroman halb gelesen. Dann wurde es mir zu dumm. […]

Meine Mutter ist streng religiös, mein Vater viel weniger. Beide sind, ebenso wie ich und alle Geschwister, protestantisch. […] Meine Mutter hat mit mir als Kind immer gebetet. […] Meine Tat bezw. Den Wunsch eines Gelingens derselben habe ich nie mit in mein Gebet aufgenommen. […] Wenn ich gefragt werde, ob ich die von mir begangene Tat als Sünde im Sinne der protestantischen Lehre betrachte, so möchte ich sagen, „im tieferen Sinne, nein!". Ich glaube an ein Weiterleben der Seele nach dem Tode und ich glaubte auch, daß ich einmal in den Himmel kommen würde, wenn ich noch Gelegenheit gehabt hätte, durch mein ferneres Leben zu beweisen, daß ich Gutes wollte. Ich wollte ja auch durch meine Tat ein noch größeres Blutvergießen verhindern.

Meine Eltern waren und sind vollkommen unpolitisch. Ich erinnere mich, daß mein Vater zu irgendwelchen Wahlen nur ging, wenn man ihn geholt hat. Was er gewählt hat, weiß ich nicht. […] Persönlich bin ich nie politisch hervorgetreten. Nach Erreichen des wahlberechtigten Alters habe ich immer die Liste der KPD gewählt, weil ich dachte, das ist eine Arbeiterpartei, die sich sicher für die Arbeiter einsetzt. Mitglied dieser Partei bin ich jedoch nie gewesen, weil ich dachte, es genüge, wenn ich meine Stimme abgebe. An irgendwelchen Aktionen, wie Flugblattverteilung, Zettelwerfen, Demonstrationszügen und Schmierereien habe ich mich nie beteiligt. Während meiner ganzen beruflichen Tätigkeit war ich auch nie im Betriebsrat tätig. […]

Für das Programm der KPD habe ich mich nie interessiert. Ich kann daher auch nicht angeben, wie sich im Fall des Sieges der KPD die wirtschaftliche Lage umgestellt hätte. In den Versammlungen ist lediglich davon gesprochen worden, daß mehr Lohn gezahlt werden soll, bessere Wohnungen geschafft werden sollen und solche ähnliche Dinge. Die Aufstellung dieser Forderungen hat für mich genügt, um mich kommunistisch zu orientieren."

(Fundort: Steinbach, Peter; Tuchel, Johannes: Georg Elser. Der Hitler-Attentäter. Berlin 2010, S. 253-260)

1. Arbeite aus der Quelle die Verbindung zwischen der Erziehung Georg Elsers und den Motiven für seine Tat heraus.

2. Recherchiere mit Hilfe Deines Schulbuches, welche konkreten Ereignisse im Herbst 1938 Elser dazu bewogen haben könnten, seine Tat zu planen und auszuführen.

3. Vergleiche das Motiv und die Vorgehensweise von Georg Elser mit der von Graf Stauffenberg und dem Vorgehen der Weißen Rose.

terra-x.zdf.de 2024 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Arbeitsblatt 2: Alle Deutschen sollen nur noch an eine Lehre glauben (Sek. I)

Während seiner Vernehmung am 21. November 1939 gab Georg Elser folgende Aussagen zu Protokoll:

„Ich glaube, daß die ganze Welt und auch das menschliche Leben von Gott geschaffen wurde. Ich glaube auch, daß sich nichts in der Welt abspielt, von dem Gott nichts weiß. Die Menschen werden wohl einen freien Lauf haben, aber Gott kann sich dreinmischen, wann er will. Er hat mir auch meinen freien Lauf gelassen. Ob er sich bei meiner Tat auch dreingemischt hat und den Führer früher weggehen ließ, weiß ich nicht.

Ich habe nicht gewußt, daß es in Rußland keine Kirchen und keine Geistlichen mehr gibt. Ich habe nie davon gelesen und glaube das auch gar nicht. Dagegen glaube ich, daß die deutsche Regierung die in Deutschland bestehenden Kirchen, d. h. Religionen, abschaffen will. Soviel ich weiß oder gehört habe, sollen alle Deutschen nur noch an eine Lehre glauben. Sie sollen Deutsche Christen werden. Wenn ich gefragt werde, ob ich das für gut oder schlecht halte, so kann ich dies nicht beantworten, weil ich die Lehre der Deutschen Christen nicht kenne.

Nach meiner Ansicht haben sich die Verhältnisse in der Arbeiterschaft nach der nationalen Revolution in verschiedener Hinsicht verschlechtert. So z. B. habe ich festgestellt, daß die Löhne niedriger und die Abzüge höher wurden. […] Der Stundenlohn eines Schreiners hat im Jahre 1929 eine Reichsmark betragen, heute wird nur noch ein Stundenlohn von 68 Pfg. bezahlt. […]

Ferner steht die Arbeiterschaft nach meiner Ansicht seit der nationalen Revolution unter einem gewissen Zwang. Der Arbeiter kann z. B. seinen Arbeitsplatz nicht mehr wechseln wie er will, er ist heute durch die HJ nicht mehr Herr seiner Kinder und auch in religiöser Hinsicht kann er sich nicht mehr so frei betätigen. Ich denke hier insbesondere an die Tätigkeit der Deutschen Christen. […] Ich habe noch im Laufe dieser Zeit festgestellt, daß deswegen die Arbeiterschaft gegen die Regierung „eine Wut" hat. Diese Feststellungen habe ich […] in den Betrieben, wo ich gearbeitet habe, in Wirtschaften und während der Bahnfahrt gemacht, einzelne Personen kann ich mit bestem Willen namentlich nicht angeben."

(Fundort: Steinbach, Peter; Tuchel, Johannes: Georg Elser. Der Hitler-Attentäter. Berlin 2010, S. 261-263)

1. Erläutere das religiöse Selbstverständnis von Elser und die daraus ableitbaren Folgen für seine Tat.

2. Erkundige Dich über die Deutschen Christen und deren Funktion in der NS-Diktatur.

3. Vergleiche die Wahlversprechen der NSDAP mit der tatsächlichen Lage der Arbeiter nach 1933.

4. Suche nach Gründen für diese Entwicklung.

5. Der Arbeiter ist „nicht mehr Herr seiner Kinder"? Erkläre, was Elser damit gemeint haben könnte.

terra-x.zdf.de 2024 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Arbeitsblatt 3: „Den Nationalsozialismus wollte ich damals nicht beseitigen" (Sekundarstufe I)

Während seiner Vernehmung am 21. November 1939 gab Georg Elser folgende Aussagen zu Protokoll:

„Die seit 1933 in der Arbeiterschaft von mir beobachtete Unzufriedenheit und der von mir seit Herbst 1938 vermutete unvermeidliche Krieg beschäftigten stets meine Gedankengänge. Ob dies vor oder nach der Septemberkrise 1938 war, kann ich heute nicht mehr angeben. Ich stellte allein Betrachtungen an, wie man die Verhältnisse der Arbeiterschaft bessern und einen Krieg vermeiden könnte. Hierzu wurde ich von niemandem angeregt, auch wurde ich von niemandem in diesem Sinne beeinflusst. Derartige oder ähnliche Unterhaltungen habe ich nie gehört. Auch vom Moskauer Sender habe ich nie gehört, daß die deutsche Regierung und das Regime gestürzt werden müssen.
Die von mir angestellten Betrachtungen zeitigten das Ergebnis, daß die Verhältnisse in Deutschland nur durch eine Beseitigung der augenblicklichen Führung geändert werden könnten. Unter der Führung verstand ich die „Obersten", ich meine damit Hitler, Göring und Goebbels. Durch meine Überlegungen kam ich zu der Überzeugung, daß durch die Beseitigung dieser drei Männer andere Männer an die Regierung kommen, die an das Ausland keine untragbaren Forderungen stellen, „die kein fremdes Land einbeziehen wollen" und die für eine Besserung der sozialen Verhältnisse der Arbeiterschaft Sorge tragen werden. An bestimmte Personen, die die Regierung übernehmen sollten, habe ich weder damals noch später gedacht. Den Nationalsozialismus wollte ich damals nicht beseitigen. Ich war davon überzeugt, dass der Nationalsozialismus die Macht in seinen Händen hatte und daß er diese nicht wieder hergeben werde. Ich war lediglich der Meinung, daß durch die Beseitigung der genannten drei Männer eine Mäßigung in der politischen Zielsetzung eintreten wird. Bestimmt kann ich angeben, daß ich nicht im Geringsten an eine andere Partei oder Organisation gedacht habe, die nach einer Beseitigung der Führung das Ruder in Deutschland in die Hand genommen hätte. Auch über diesen Punkt habe ich mich mit niemand unterhalten.
Der Gedanke der Beseitigung der Führung ließ mich damals nicht mehr zur Ruhe kommen und bereits im Herbst 1938 – es war dies vor dem November 1938 – hatte ich aufgrund der immer angestellten Betrachtungen den Entschluß gefaßt, die Beseitigung der Führung selbst vorzunehmen. Ich dachte mir, daß dies nur möglich sei, wenn die Führung sich bei irgendeiner Kundgebung befindet. Aus der Tagespresse entnahm ich damals, daß die nächste 30 Zusammenkunft, bei der auch die Führung teilnimmt, sich am 8. und 9. November 1938 in München im „Bürgerbräukeller" abspielt."

(Fundort: Steinbach, Peter; Tuchel, Johannes: Georg Elser. Der Hitler-Attentäter. Berlin 2010, S. 265-266)

1. Recherchiere mit Hilfe Deines Schulbuches, was unter der „Septemberkrise 1938" zu verstehen ist.

2. Erläutere, für wie nachvollziehbar Du den Plan von Georg Elser hältst.

3. Elser wollte den Nationalsozialismus „damals nicht beseitigen". Nimm Stellung zu dieser Aussage.

terra-x.zdf.de 2024 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Arbeitsblatt 4: Georg Elser im Licht der Forschung (Sekundarstufe II)

Die deutschen Historiker Peter Steinbach und Johannes Tuchel beurteilen Georg Elser so:

„Der Schreiner Johann Georg Elser war […] kein Terrorist, der eine Gesellschaft durch Massenterror erschüttern wollte. Denn seine Tat richtete sich gegen Hitler – als einen der größten Verbrecher an der Macht, den es jemals gab – und seine Führungsclique. Unbestreitbar ist, dass Elser die Diktatur des Nationalsozialismus in Deutschland mit einem Schlag beenden wollte. Deshalb griff er zu dem letzten ihm denkbaren Mittel – der Gewalt. Elser wusste, dass er auf diese Weise Schuld auf sich nehmen würde. Dies tat er nicht in ideologischer Verblendung oder im Glauben an eine Machtphantasie, geschweige denn aus dem vermessenen Wunsch heraus, in die Geschichtsbücher einzugehen. Sondern er bekannte sich zu seiner ganz individuellen Verantwortung für die „Irrwege" deutscher Politik, die sich schließlich zur „deutschen Katastrophe" steigerten. Er setzte ein Zeichen gegen eine verbrecherische Politik. So nahm er Schuld auf sich, weil er Verantwortung übernahm, ganz unabhängig davon, ob ihn dies persönlich belastete und gefährdete. Wenn er nach der Vorbereitung des Anschlags versuchte, in die Schweiz zu entkommen, dann tat er dies nicht, weil er feige war, sondern weil nur die Flucht die Chance eröffnete, Unschuldige vor einer blinden Verfolgung durch die nationalsozialistischen Machthaber zu bewahren. […]
Elser war kein Terrorist, sondern ein Widerstandskämpfer. Dies wussten die Nationalsozialisten. Indirekt stellten sie selbst diesen Zusammenhang her, denn sie ermordeten Georg Elser am 9. April 1945, wenige Wochen vor dem Ende des NS-Staates, am selben Tag wie Dietrich Bonhoeffer, Wilhelm Canaris, Larl Sack und Hans von Dohnanyi. […]
Trifft auf Elser nicht zu, was Bonhoeffer in einer der dichtesten Schilderungen seiner Erfahrungen mit der Diktatur in seiner kleinen Skizze „Nach zehn Jahren" ausgedrückt hat? „Was steckt", so fragt Bonhoeffer, „eigentlich hinter der Klage über die mangelnde Zivilcourage?" In diesen Jahren, so führt er fort, habe man „viel Tapferkeit und Aufopferung, aber fast nirgends Zivilcourage gefunden". Dies sei nicht „Ausdruck persönlicher Feigheit", sondern die Folge einer spezifischen Tugend der Deutschen, ihrer „Kraft zum Gehorsam"."

(Fundort: Steinbach, Peter; Tuchel, Johannes: Georg Elser. Der Hitler-Attentäter. Berlin 2010, S. 171-173)

1. Elser wollte die Diktatur des Nationalsozialismus in Deutschland beenden? Vergleichen Sie diese Aussage mit Elsers Selbsteinschätzung auf Arbeitsblatt 3.

2. Prüfen Sie, ob Elser in Ihr Geschichtsbuch eingegangen ist und ob Sie seine Darstellung dort für angemessen halten. Falls nicht, schreiben Sie eine Stellungnahme an den Verlag.

3. Nahm Elser Schuld auf sich? Beziehen Sie Stellung.

4. Erläutern Sie, was die Historiker Steinbach und Tuchel unter der deutschen „Kraft zum Gehorsam" verstehen. Finden Sie dazu Bespiele in der Gegenwart?

terra-x.zdf.de 2024 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Arbeitsblatt 5: Das Vermächtnis des Georg Elser (Sekundarstufe II)

Die deutschen Historiker Peter Steinbach und Johannes Tuchel über das historische Erbe des Georg Elser:

„Elsers Tat ist verständlich, wenn man das NS-Regime als Unrechtsstaat erkennt. Eine Herausforderung für die nachdenklichen Nachlebenden bleibt die deutsche Gesellschaft, die Hitlers Herrschaft trug, bleiben Soldaten und Offiziere, die sie bis zum bitteren Ende verteidigten und die sich in der Diffamierung des Widerstandes auch noch nach 1945 zu einem moralisch verwerflichen Eid auf ihren „Führer" und zu einer Fahne bekannten, die das Hakenkreuz trug. Warum ist es so schwer gewesen, zu akzeptieren, dass man ein verratenes Volk nicht durch Widerstand verrät, sondern durch Folgebereitschaft, durch Anpassung, durch Kadavergehorsam? […]
Der eigentliche Verräter an Deutschland und der Zivilisation, zu der man sich bis 1933 bekannt hatte, hieß Adolf Hitler. […]
Wenn Sinn und Größe unseres Lebens aber in der Unterordnung persönlicher Wünsche und persönlicher Gedanken unter einen „uns gewordenen Auftrag" liegen sollten, dann blieben die Blicke nach oben gerichtet, nicht in sklavischer Furcht, sondern im „freien Vertrauen" in „Beruf und „Berufung". Lieber dem Befehl von oben als dem eigenen Gutdünken zu folgen, dies führe dazu, Gehorsam in Verbindung mit dem „Äußersten an Tapferkeit und Lebenseinsatz" zu rücken. Freiheit werde so: Freiheit vom Eigenwillen.
Elser – im Sinne Bonhoeffers ein „schlichter, einfacher, gerader Mensch", ohne Zweifel. Ob es uns gelingt, uns in der Begegnung mit ihm „schonungslos" auch mit uns selbst auseinanderzusetzen, das liegt nicht an ihm, sondern an uns, an uns allein. Vielleicht markiert der Beginn unserer Auseinandersetzung das Bekenntnis zu Elser. So liegt nicht nur sein Bild verpflichtend in unserer Hand, wir müssen uns auch vor ihm und seiner Tat ausweisen, substanziell, nicht aufgeregt, sondern derart besonnen und reflektiert, wie er handelte in den Wochen vor dem 8. November 1939 und in den langen Jahren seiner völligen Isolation."

(Fundort: Steinbach, Peter; Tuchel, Johannes: Georg Elser. Der Hitler-Attentäter. Berlin 2010, S. 172-174)

1. Warum ist es so schwer gewesen, Georg Elser, der nach 1945 lange totgeschwiegen wurde, als Widerstandskämpfer zu akzeptieren? Geben Sie darauf eine Antwort aus der Sicht
a) ehemaliger Anhänger der NS-Diktatur
b) der Gesellschaft in der Bundesrepublik Deutschland
c) des SED-Regimes in der Deutschen Demokratischen Republik

2. Elser in der Begegnung mit uns. Vermögen Georg Elser und seine Tat Ihnen heute noch etwas zu sagen?

3. Wird Ihrer Meinung nach heute angemessen an Georg Elser und seine Tat erinnert? Diskutieren Sie dazu eine Podiumsdiskussion in Ihrem Kurs.

terra-x.zdf.de 2024 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Arbeitsblatt 6: Georg Elser in der Erinnerungskultur I: Briefmarke

Aus Anlass des 100. Geburtstages von Georg Elser gab die Deutsche Post am 16. Januar 2003 folgende Sonderbriefmarke heraus:

(Bildrechte: gemeinfrei)

1. Interpretiere die Gestaltung der Briefmarke (beschreiben, deuten, Stellung nehmen).

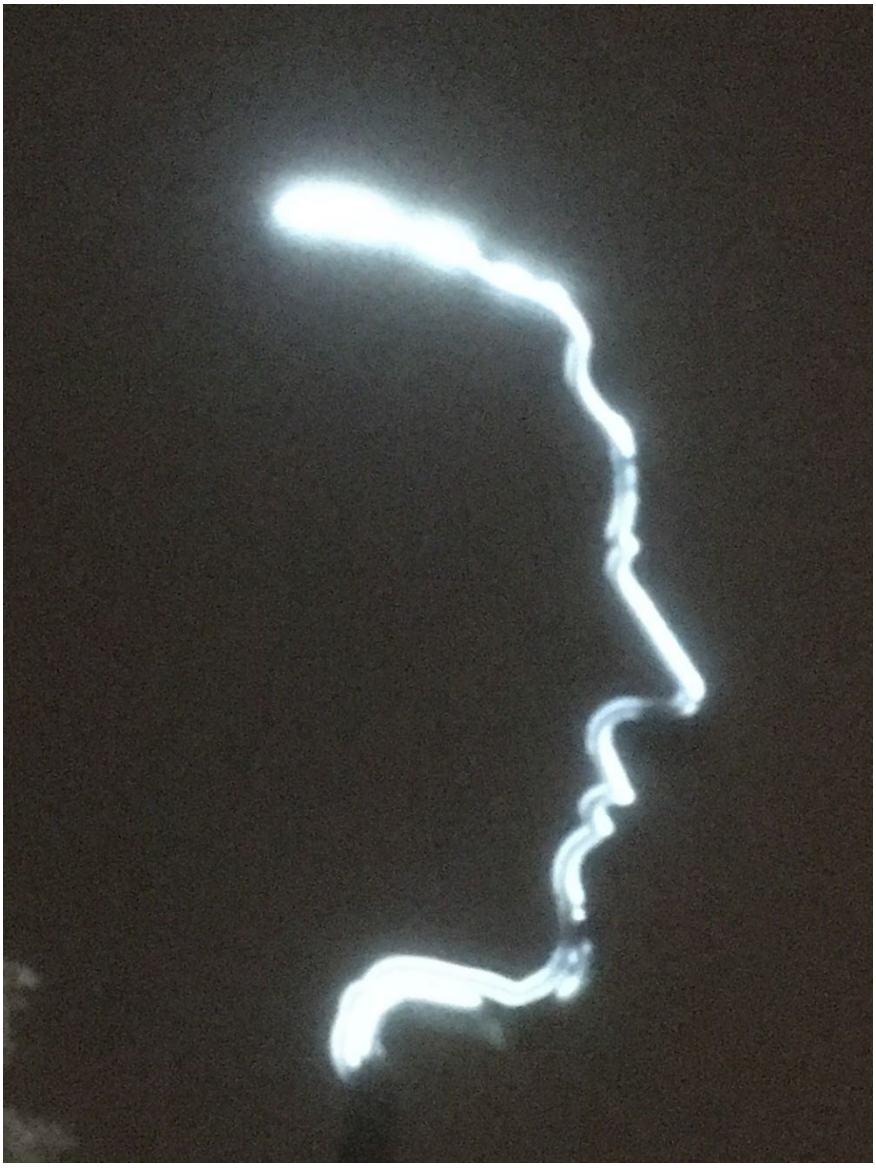
2. Suche nach Erklärungen dafür, warum erst so spät eine Sonderbriefmarke zu Elser herausgegeben wurde.

3. Sollte auch zum 100. Todestag von Elser im April 2025 wieder eine Sonderbriefmarke herausgegeben werden? Wenn ja, dann gestalte einen entsprechenden Entwurf.

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Arbeitsblatt 7: Georg Elser in der Erinnerungskultur II: Denkzeichen

Am 8. November 2011 wurde in Berlin die 17 Meter hohe Stahlskulptur „Denkzeichen" mit der Silhouette von Georg Elser der Öffentlichkeit übergeben. Sie steht in der Nähe des ehemaligen „Führerbunkers", leuchtet beidseitig bei Dunkelheit und wird durch eine Informationstafel ergänzt.



Silhouette von Georg Elser (Bildrechte: Dr. Ralph Erbar)

1. Interpretiere die Skulptur (beschreiben, deuten, Stellung nehmen). Gehe dabei auch auf den Namen „Denkzeichen" ein.

2. Beurteile, ob Du den Standort der Skulptur in der Nähe des „Führerbunkers" für angemessen hältst.

3. Entwirf ein eigenes historisch-künstlerisches Erinnerungszeichen zu Georg Elser.

terra-x.zdf.de 2024 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Arbeitsblatt 8: Georg Elser in der Erinnerungskultur III: Ein Denkmal für Elser (Sek. II)

Bei der Einweihung des Denkmals für Georg Elser in Hermaringen hielt Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier am 4. November 2019 folgende Rede (Auszug):

„Ich bin sehr dankbar für diese Einladung, vor allem aber freue ich mich über den Anlass, der uns heute hier zusammenführt: die Ehrung eines außergewöhnlich mutigen Menschen. Wir sind Georg Elser die verdiente Anerkennung lange schuldig geblieben. Wenn wir ehrlich miteinander sind und aufrichtig im Umgang mit unserer Geschichte, dann müssen wir eingestehen: Wir haben lange Zeit gebraucht, den Widerstand gegen den Nationalsozialismus zu würdigen, und noch einmal so lange, um einen der herausragenden Widerstandskämpfer, Georg Elser, zu entdecken, seine Haltung zu würdigen und ihn zu ehren.

Warum das so ist? Vielleicht, weil dieser Mann, der in unseren Geschichtsbüchern lange keinen Platz fand und heute wahlweise als „kleiner" oder „einfacher Mann aus dem Volk" firmiert, all das war und doch auch nicht war, weil er sich in keines der Bilder wirklich fügte, das wir uns von ihm gemacht haben. […]

Georg Elser hätte mit seiner Tat, wäre sie geglückt, mit hoher Wahrscheinlichkeit erreicht, was er beabsichtigte: Er wollte diesen Krieg und das Unrecht des nationalsozialistischen Regimes beenden. Er wollte Adolf Hitler töten. […]

Was darauf gefolgt wäre, wissen wir nicht. Wir kennen nur die Motive Georg Elsers und die Folgen seiner Tat. Vor allem aber wissen wir um die Folgen seines Scheiterns. Acht Menschen starben. Hitler dagegen lebte und mit ihm auch seine Entourage. Die Folgen ihres Überlebens waren furchtbar. […] Aber Sie können mich auch fragen, welchen zentralen Konflikt ich Ihnen hier aufzulösen versuche. Kann es lautere Motive für einen Anschlag geben, bei dem acht Menschen starben? […] Das Dilemma ist unauflösbar, denn die acht Toten des Attentats lasteten sehr wohl auf Elsers Gewissen, wir lesen es in den Verhörprotokollen. Doch er nahm diese Schuld auf sich. Er tat, was er tat, als Georg Elser. […]

An dem Beispiel, das beide [Elser und Bonhoeffer] uns gaben, hat schließlich auch unsere Verfassung Maß genommen. Das Grundgesetz kennt das Widerstandsrecht, weil es Georg Elser kennt. […]."

(Fundort: www.bundespräsident.de)

1. Erläutern Sie, was Georg Elser zu einem „außergewöhnlich mutigen Menschen" (Zeile 2) macht.

2. Der Bundespräsident stellte fest, man sei „Georg Elser die verdiente Anerkennung lange schuldig geblieben" (Zeile 3). Suchen Sie Gründe dafür.

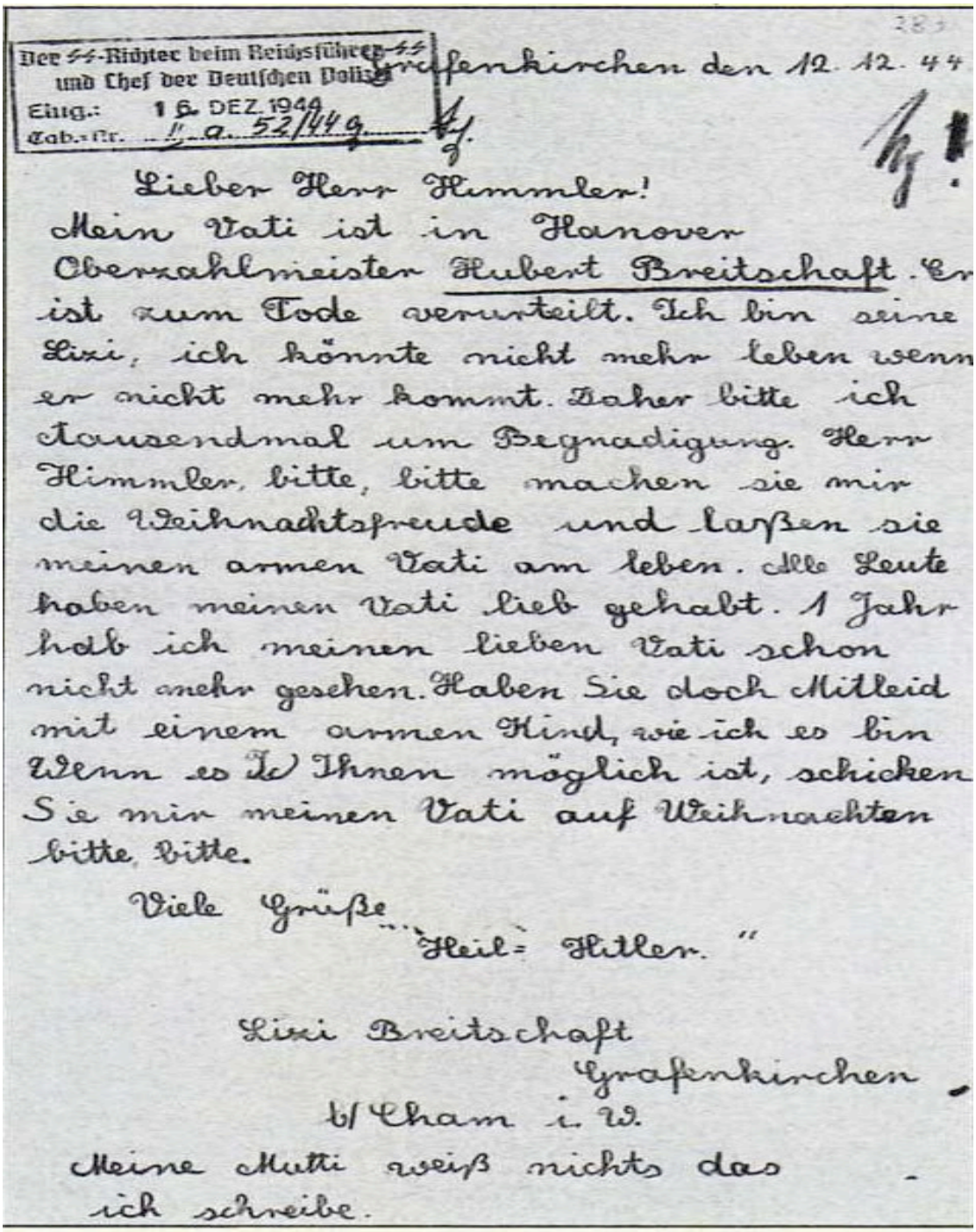
3. Fand Georg Elser in Ihrem Geschichtsbuch seinen Platz (Zeile 9)? Überprüfen Sie, ob die Darstellung in Ihrem Geschichtsbuch Georg Elser gerecht wird.

4. Der Bundespräsident fragte: „Kann es lautere Motive für einen Anschlag geben, bei dem acht Menschen starben?" (Zeile 20/21). Erörtern Sie die moralische Konfliktsituation, aus der heraus Elser handelte.

5. Recherchieren Sie, unter welchen Umständen das Grundgesetz (Art. 20, Abs. 4) Widerstand zulässt.

terra-x.zdf.de 2024 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Arbeitsblatt 9: Weitere „Einzeltäter“: Hubert Breitschaft (Sek. I/II)
Auf die Nachricht vom gescheiterten Stauffenberg-Attentat reagierte der Lehrer Hubert Breitschaft mit der Aussage: *„Schade, daß es nicht geglückt ist und es ihn nicht erwischte.“*
Darauf wurde er zum Tode verurteilt. Tochter Lizi schrieb folgendes Gnadengesuch an Heinrich Himmler:



Der SS-Richter beim Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei
Eing.: 16. DEZ. 1944
Tab.-Nr. II a. 52/44 g.

Grafenkirchen den 12. 12. 44

Lieber Herr Himmler!
Mein Vati ist in Hanover Oberzahlmeister Hubert Breitschaft. Er ist zum Tode verurteilt. Ich bin seine Lizi, ich könnte nicht mehr leben wenn er nicht mehr kommt. Daher bitte ich tausendmal um Begnadigung. Herr Himmler, bitte, bitte machen sie mir die Weihnachtsfreude und laßen sie meinen armen Vati am leben. Alle Leute haben meinen Vati lieb gehabt. 1 Jahr hab ich meinen lieben Vati schon nicht mehr gesehen. Haben Sie doch Mitleid mit einem armen Kind, wie ich es bin Wenn es Ihnen möglich ist, schicken Sie mir meinen Vati auf Weihnachten bitte, bitte.

Viele Grüße
„Heil Hitler.“

Lizi Breitschaft
Grafenkirchen
b/ Cham i. W.

Meine Mutti weiß nichts das ich schreibe.

Brief von Lizi Breitschaft, 12.12.1944 (Privatbesitz Wihr)

1. Recherchiere, ob das Gnadengesuch Erfolg hatte.
2. Gab es auch in Deiner Umgebung sogenannte „Einzeltäter“? Informiere Dich im Archiv Deiner Stadt oder Gemeinde.

terra-x.zdf.de 2024 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

5. Jugendwiderstand: Geschwister Scholl und die Weiße Rose

Die Mitglieder der Weißen Rose werden häufig zum sogenannten Jugend-Widerstand gezählt. Wobei diese Zuordnung irreführend ist, denn weder die Jugend allgemein noch die Studierenden an den Universitäten leisteten während der NS-Diktatur nennenswerten Widerstand. Wobei bedacht werden sollte, dass auch die „beträchtliche Mehrheit der [erwachsenen] Deutschen das Regime mittrug" (Arbeitsblatt 4).

Im Unterricht und im öffentlichen Erscheinen wird die Weiße Rose, die im Kern sechs Personen, im weiteren Kreis aber bis zu einhundert Menschen umfasste, häufig auf die Geschwister Scholl und hier wiederum auf Sophie Scholl reduziert. „Sophie Scholl" ist einer der häufigsten deutschen Straßennamen, als eine der wenigen Frauen ist ihre Büste in der Walhalla vertreten, während Alexander Schmorell, der die Weiße Rose „mitgründete", heute vielen nicht bekannt ist. Das hat Gründe: Historisch gesehen war es vor allem Sophies ältere Schwester Inge, die sich gleich nach Kriegsende mit zahlreichen Vorträgen und Publikationen für das Erbe ihrer Schwester einsetzte. Darüber hinaus besitzt Sophie Scholl als damals junges Mädchen ein besonderes Identifikationspotenzial. Der Oberstufenunterricht sollte dies aufzubrechen versuchen.

Quellen- und Literaturverzeichnis (Auswahl)

Beuys, Barbara: Sophie Scholl. Biographie. Berlin 2011.

Chaussy, Ulrich; Ueberschär, Gerd R. (Hgg.): „Es lebe die Freiheit!". Die Geschichte der Weißen Rose und ihrer Mitglieder in Dokumenten und Berichten. Frankfurt/M. 2013.

Ellermeier, Barbara: Hans Scholl. Biographie. Hamburg 2012.

Erbar, Ralph: Sophie Scholl – die Seele des Widerstands? Didaktische Reduktionen als Verdrängungsprozesse. In: Geschichte für heute 8 (2015) H. 2, S. 28-35.

Scholl, Inge: Die Weiße Rose. Frankfurt/M. 1952.

Singh, Ricarda: „Stell Dir vor, es ist 1942 auf Instagram …". Analyse der Kontroverse um den Kanal *ichbinsophiescholl*. Münster 2024.

Filme

Die Weiße Rose (1982). Mit Lena Stolze in der Rolle der Sophie Scholl.

Fünf letzte Tage (1982). Ebenfalls mit Lena Stolze in der Rolle der Sophie Scholl.

Sophie Scholl – Die letzten Tage (2005). Mit Julia Jentsch in der Rolle der Sophie Scholl.

Websites

gdw-berlin.de (Seite der Gedenkstätte Deutscher Widerstand)

weisse-rose-stiftung.de

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Arbeitsblatt 1: IV. Flugblatt der „Weißen Rose", verfasst von Hans Scholl und Alexander Schmorell, Juli 1942, Auszug

„[…] In den vergangenen Wochen hatte Hitler sowohl in Afrika, als auch in Rußland Erfolge zu verzeichnen. Die Folge davon war, daß der Optimismus auf der einen, die Bestürzung und der Pessimismus auf der anderen Seite des Volkes mit einer der deutschen Trägheit unvergleichlichen Schnelligkeit anstieg. Allenthalben hörte man unter den Gegnern Hitlers, also unter dem besseren Teil des Volkes, Klagerufe, Worte der Enttäuschung und der Entmutigung, die nicht selten in dem Ausruf endigten: „Sollte nun Hitler doch…?"

Indessen ist der deutsche Angriff auf Ägypten zum Stillstand gekommen, Rommel muß in einer gefährlich exponierten Lage verharren – aber noch geht der Vormarsch im Osten weiter. Dieser scheinbare Erfolg ist unter den grauenhaftesten Opfern erkauft worden, sodaß er schon nicht mehr als vorteilhaft bezeichnet werden kann. Wir warnen daher vor jedem *Optimismus.*
Wer hat die Toten gezählt, Hitler oder Goebbels – wohl keiner von beiden. Täglich fallen in Rußland Tausende. Es ist die Zeit der Ernte, und der Schnitter fährt mit vollem Zug in die reife Saat. Die Trauer kehrt ein in die Hütten der Heimat, und niemand ist da, der die Tränen der Mütter trocknet. Hitler aber belügt die, deren teuerstes Gut er geraubt und in den sinnlosen Tod getrieben hat.

Jedes Wort, das aus Hitlers Munde kommt, ist Lüge: Wenn er Frieden sagt, meint er den Krieg, und wenn er in frevelhaftester Weise den Namen des Allmächtigen nennt, meint er die Macht des Bösen, den gefallenen Engel, den Satan. Sein Mund ist der stinkende Rachen der Hölle und seine Macht ist im Grunde verworfen. Wohl muß man mit rationalen Mitteln den Kampf wider den nationalsozialistischen Terrorstaat führen; wer aber heute noch an der realen Existenz der dämonischen Mächte zweifelt, hat den metaphysischen Hintergrund dieses Krieges bei weitem nicht begriffen. Hinter dem konkreten, hinter dem sinnlich Wahrnehmbaren, hinter allen sachlichen logischen Überlegungen, steht das Irrationale, d. i. der Kampf wider den Dämon, wider den Boten des Antichrists. […] Wohl ist der Mensch frei, aber er ist wehrlos wider das Böse ohne den wahren Gott, er ist wie ein Schiff ohne Ruder, dem Sturme preisgegeben, wie ein Säugling ohne Mutter, wie eine Wolke, die sich auflöst.

Gibt es, so frage ich Dich, der Du ein Christ bist, gibt es in diesem Ringen um die Erhaltung Deiner höchsten Güter ein Zögern, ein Spiel mit Intrigen, ein Hinausschieben der Entscheidung in der Hoffnung, daß ein anderer die Waffen erhebt, um Dich zu verteidigen? Hat Dir nicht Gott selbst die Kraft und den Mut gegeben zu kämpfen? Wir müssen das Böse dort angreifen, wo es am mächtigsten ist, und es ist am mächtigsten in der Macht Hitlers. […]

Wir weisen eindrücklich darauf hin, daß die Weiße Rose nicht im Solde einer ausländischen Macht steht. Obgleich wir wissen, daß die nationalsozialistische Macht militärisch gebrochen werden muß, suchen wir eine Erneuerung des schwerverwundeten deutschen Geistes von innen her zu erreichen. Dieser Wiedergeburt muß aber die klare Erkenntnis aller Schuld, die das deutsche Volk auf sich geladen hat, und ein rücksichtsloser Kampf gegen Hitler und seine allzuvielen Helfershelfer, Parteimitglieder, Quislinge usw. vorausgehen. Mit aller Brutalität muß die Kluft zwischen dem besseren Teil des Volkes und allem, was mit dem Nationalsozialismus zusammenhängt, aufgerissen werden. Für Hitler und seine Anhänger gibt es auf dieser Erde keine Strafe, die ihren Taten gerecht wäre. Aber aus Liebe zu kommenden Generationen muß nach Beendigung des Krieges ein Exempel statuiert werden, daß niemand auch nur die geringste Lust je verspüren sollte, Ähnliches aufs neue zu versuchen. Vergeßt auch nicht die kleinen Schurken dieses Systems, merkt Euch die Namen, auf daß keiner entkomme! Es soll ihnen nicht gelingen, in letzter Minute noch nach all diesen Scheußlichkeiten die Fahne zu wechseln und so zu tun, als ob nichts gewesen wäre!

terra-x.zdf.de 2024 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Zu Ihrer Beruhigung möchten wir noch hinzufügen, daß die Adressen der Leser der Weißen Rose nirgendwo schriftlich niedergelegt sind. Die Adressen sind willkürlich Adressbüchern entnommen.

Wir schweigen nicht, wir sind Euer böses Gewissen, die Weiße Rose läßt Euch keine Ruhe!

Bitte vervielfältigen und weitersenden!"

(Fundort: https://www.weisse-rose-stiftung.de/widerstandsgruppe-weisse-rose/flugblaetter/iv-flugblatt-der-weissen-rose/)

1. Interpretiere den Text des Flugblattes inhaltlich und sprachlich.

2. Belege am Text, welche Bevölkerungsgruppen besonders angesprochen werden sollen.

3. Ordne das Flugblatt in den historischen Kontext ein.

4. Vergleiche das Vorgehen und das Ziel der Weißen Rose mit dem des Grafen Stauffenberg.

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Arbeitsblatt 2: V. Flugblatt der „Weißen Rose", verfasst von Kurt Huber nach einem Entwurf von Hans Scholl, Januar 1943

„Aufruf an alle Deutsche!

Der Krieg geht seinem sicheren Ende entgegen. Wie im Jahre 1918 versucht die deutsche Regierung, alle Aufmerksamkeit auf die wachsende U-Bootgefahr zu lenken, während im Osten die Armeen unaufhörlich zurückströmen, im Westen die Invasion erwartet wird. Die Rüstung Amerikas hat ihren Höhepunkt noch nicht erreicht, aber heute schon übertrifft sie alles in der Geschichte seither Dagewesene. Mit mathematischer Sicherheit führt Hitler das deutsche Volk in den Abgrund. Hitler kann den Krieg nicht gewinnen, nur noch verlängern! *Seine und seiner Helfer Schuld hat jedes Maß unendlich überschritten. Die gerechte Strafe rückt näher und näher!*
Was aber tut das deutsche Volk? Es sieht nicht und es hört nicht. Blindlings folgt es seinen Verführern ins Verderben. Sieg um jeden Preis, haben sie auf ihre Fahne geschrieben. Ich kämpfe bis zum letzten Mann, sagt Hitler – indes ist der Krieg bereits verloren.

Deutsche! Wollt Ihr und Eure Kinder dasselbe Schicksal erleiden, das den Juden widerfahren ist? Wollt Ihr mit dem gleichen Maße gemessen werden, wie Eure Verführer? Sollen wir auf ewig das von aller Welt gehaßte und ausgestoßene Volk sein? Nein! Darum trennt Euch von dem nationalsozialistischen Untermenschentum! Beweist durch die Tat, daß Ihr anders denkt! Ein neuer Befreiungskrieg bricht an. Der bessere Teil des Volkes kämpft auf unserer Seite. Zerreißt den Mantel, der Gleichgültigkeit, den Ihr um Euer Herz gelegt! Entscheidet Euch, eh' es zu spät ist*!*
Glaubt nicht der nationalsozialistischen Propaganda, die Euch den Bolschewistenschreck in die Glieder gejagt hat! Glaubt nicht, daß Deutschlands Heil mit dem Sieg des Nationalsozialismus auf Gedeih und Verderben verbunden sei! Ein Verbrechertum kann keinen deutschen Sieg erringen. Trennt Euch rechtzeitig von allem, was mit dem Nationalsozialismus zusammenhängt! Nachher wird ein schreckliches, aber gerechtes Gericht kommen über die, so sich feig und unentschlossen verborgen hielten.

Was lehrt uns der Ausgang dieses Krieges, der nie ein nationaler war?

Der imperialistische Machtgedanke muß, von welcher Seite er auch kommen möge, für alle Zeit unschädlich gemacht werden. Ein einseitiger preußischer Militarismus darf nie mehr zur Macht gelangen. Nur in großzügiger Zusammenarbeit der europäischen Völker kann der Boden geschaffen werden, auf welchem ein neuer Aufbau möglich sein wird. Jede zentralistische Gewalt, wie sie der preußische Staat in Deutschland und Europa auszuüben versucht hat, muß im Keime erstickt werden. Das kommende Deutschland kann nur föderalistisch sein. Nur eine gesunde föderalistische Staatenordnung vermag heute noch das geschwächte Europa mit neuem Leben zu erfüllen. Die Arbeiterschaft muß durch einen vernünftigen Sozialismus aus ihrem Zustand niedrigster Sklaverei befreit werden. Das Truggebilde der autarken Wirtschaft muß in Europa verschwinden. Jedes Volk, jeder einzelne hat ein Recht auf die Güter der Welt!

Freiheit der Rede, Freiheit des Bekenntnisses, Schutz des einzelnen Bürgers vor der Willkür verbrecherischer Gewaltstaaten, das sind die Grundlagen des neuen Europa.

Unterstützt die Widerstandsbewegung, verbreitet die Flugblätter!"

(Fundort: https://www.weisse-rose-stiftung.de/widerstandsgruppe-weisse-rose/flugblaetter/iv-flugblatt-der-weissen-rose/; Hervorhebungen im Original)

1. Interpretiere den Text des Flugblattes inhaltlich und sprachlich.

2. Stelle anhand ausgewählter Textbelege fest, was sich seit dem IV. Flugblatt geändert hat.

terra-x.zdf.de 2024 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Arbeitsblatt 3: Sophie Scholl in der Erinnerungskultur (Sek. I/II)

Zum 100. Geburtstag von Sophie Scholl im Jahre 2021 erschien folgende Briefmarke:

(Fundort: https://www.bundesfinanzministerium.de/Content/DE/Pressemitteilungen/Briefmarken/2021/2021-04-05-PM-sonderbriefmarke-100-geburtstag-sophie-scholl.html)

1. Interpretiere die Briefmarke (beschreiben, deuten, beurteilen).

2. Recherchiere den Ursprung des Zitats auf der Briefmarke.

3. Erstelle den eigenen Entwurf einer Sonderbriefmarke zu Sophie Scholl und/oder der „Weißen Rose".

terra-x.zdf.de 2024 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Arbeitsblatt 4: Die Weiße Rose in der Erinnerungskultur (Sek. II)

Der Historiker Wolfgang Benz schrieb 2018:

„Das Fanal, das die Geschwister Scholl und ihre Freunde im Februar 1943 mit den Parolen gegen Hitler an Fassaden und der Flugblattaktion an der Universität setzen wollten, verhallte ohne Resonanz.

Deshalb ist der Widerstand der jungen Akademiker in München nicht vergeblich gewesen. […] Die Wirkung stellte sich erst nach dem Untergang des NS-Regimes ein. Wenigstens einige hatten sich gefunden, die sich gegen das institutionalisierte Unrecht, gegen die Barbarei der Herrenmenschenideologie aufgebäumt hatten, die nicht der Eroberungslust und dem kurzsichtigen Siegestaumel verfallen waren oder blieben. Der Freundeskreis Weiße Rose war nach dem Ende des NS-Regimes herzeigbar geworden. Er wurde stellvertretend in Anspruch genommen für eine Haltung, die als moralischer Anspruch, als Ziel politischer Bildung, als humanistischer Imperativ gültig wurde. Die jungen Leute aus gutem Hause, die eher konservativ und bürgerlich als revolutionär, zudem im Christentum tief verankert waren, taugten besser als der späte Widerstand militärischer Eliten um Graf Stauffenberg, besser als die zögerliche Konspiration der Männer um Carl Goerdeler oder des Kreisauer Kreises als Vorbilder in der jungen Bundesrepublik Konrad Adenauers. Sie hatten dabei auch die Funktion des Gegenbildes gegen den kommunistischen Widerstand, der in der DDR leitmotivisch Legitimationsfunktionen erfüllte. Zur Sinnstiftung der jungen westlichen Demokratie waren die christlichen Geschwister Scholl so notwendig und willkommen wie die kommunistische Herbert-Baum-Gruppe im Osten. Die Männer des 20. Juli waren lange Zeit nicht so gut vermittelbar, und Georg Elser, der im Alleingang schon 1939 Hitler hatte besiegen wollen und darüber spät zum Idol wurde, war in den ersten Jahrzehnten nach 1945 vergessen oder unbekannt."

(Fundort: Benz, Wolfgang: Im Widerstand. Größe und Scheitern der Opposition gegen Hitler. München 2018, S. 352-353)

1. Fassen Sie den Text vollständig zusammen.

2. Der Widerstand der Weißen Rose war trotz der Hinrichtungen aller Mitglieder „nicht vergeblich"? Lösen Sie diesen scheinbaren Widerspruch auf.

3. Erläutern Sie den Stellenwert der im Text genannten Widerständler für die Nachkriegs-Erinnerungskultur in der Bundesrepublik und in der DDR.

terra-x.zdf.de 2024 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Arbeitsblatt 5: Sophie Scholl in der Erinnerungskultur (Sek. II)

Zum 100. Geburtstag von Sophie Scholl im Jahre 2021 erschien folgender Artikel:

„Obwohl ihr Bruder in der „Weißen Rose" prägender war, erlebt Sophie Scholl, die am 9. Mai [2021] vor 100 Jahren geboren wurde, eine ungeahnte Renaissance: Die Republik ehrt sie erfreulicherweise zum 100. Geburtstag mit einer Briefmarke und Gedenkfeiern. […] Und so erfreulich es ja wirklich ist, wenn SWR und BR das Leben der Widerstandskämpferin via Instagram-Aktion „@ichbinsophiescholl" einem meist jüngeren Publikum nahebringen und dabei Hunderttausende erreichen: Es ist eben doch niemand Sophie Scholl. Die Serie beginnt mit dem Satz „Stell Dir vor, es ist 1942 auf Instagram". Johannes Tuchel, der Leiter der Gedenkstätte Deutscher Widerstand in Berlin, hat es sich vorgestellt, es sei 1942 auf Instagram: Wenn die Nazis Instagram gehabt hätten, wären Gleichschaltung und Überwachung noch totaler gewesen und der Widerstand noch aussichtsloser. Man muss doch heilfroh sein, dass die Gestapo nicht auch noch über leistungsfähige Computer verfügte." Tuchel kritisiert eine, wenn hier auch in bester Absicht betriebene, „Entkontextualisierung", den Versuch also, das Geschehen aus dem historischen Zusammenhang zu lösen und den Deutungswünschen der Gegenwart anzupassen.

Am Ende kann schließlich niemand wissen, was Sophie Scholl auf Instagram oder Facebook gepostet hätte. Weit interessanter als die Frage, wie sie sich auf Social Media verhalten hätte, ist doch ohnehin, was ihr Vermächtnis uns heute über den Widerstand sagt, über Spielräume und Grenzen von Menschen, die sich einem mörderischen Gewaltregime widersetzen. So betrachtet, enthält der Hype um Sophie Scholl trotz seiner Auswüchse eine sehr positive Botschaft: Eine junge Studentin, die nicht mehr mitmachte und in einer Gesellschaft, in der Widerstand eine seltene Ausnahme war, dem eigenen Gewissen folgte, ist mehr denn je ein Vorbild, eine Identifikationsfigur. Das sollte man nicht gering schätzen in einem Land, das sich sehr lange sehr schwertat und teils noch immer tut, die Freiheitskämpfer seiner Geschichte und sogar seine antifaschistischen Widerstandskämpfer zu würdigen. […]

Man wird niemals an der traurigen Wahrheit vorbeikommen, dass eine zeitweise beträchtliche Mehrheit der Deutschen das Regime mittrug, es unterstützte oder ihm gar zujubelte. Aktiver Widerstand gegen Adolf Hitler war die Sache einer verfemten Minderheit. [...]. Immerhin aber weiß man heute, dass die Minderheit der Menschen im Widerstand doch deutlich größer war, als die Fixierung auf Einzelgruppen sie lange erscheinen ließ.

An Größe und Verdiensten der Sophie Scholl ändert das ja nichts, im Gegenteil. Wenn sie, mehr als jeder oder jede andere, heute die Identifikationsfigur für den deutschen Widerstand ist, dann hat die Gesellschaft eine würdige Wahl getroffen. Nur hätten auch die anderen mehr Dank, Anerkennung und Würdigung verdient. […]."

(Fundort: Süddeutsche Zeitung vom 8./9. Mai 2021, S. 18)

1. Fassen Sie den Text vollständig zusammen.

2. Erläutern Sie, was der Historiker Tuchel unter „Entkontextualisierung" versteht.

3. Gelungener Gegenwartsbezug oder unangemessene Effekthascherei? Stellen Sie Pro- und Kontra-Argumente zum Projekt „@ichbinsophiescholl" zusammen.

4. Nehmen Sie Stellung zum Vorbild-Charakter von Sophie Scholl.

5. Suchen Sie aktuelle Beispiele für „Menschen, die sich einem mörderischen Gewaltregime widersetzen".

terra-x.zdf.de 2024 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

6. Rote Kapelle: Helmut Roloff

Hintergrundinformationen

Die KPD war bereits zu kurz nach dem Beginn der NS-Herrschaft verboten worden, sie wurde hart verfolgt. Trotz dieser Verfolgung arbeiteten straff organisierte Kommunistengruppen im Widerstand, sie zahlten – ähnlich wie die Sozialdemokraten – einen hohen Blutzoll und beklagten die Festnahme vieler Mitglieder durch die Gestapo oder Polizei.
1940/41 formierte sich in Berlin um Arvid Harnack (Oberregierungsrat des Reichswirtschaftsministeriums) und seine Frau Mildred sowie um Harro Schulze-Boysen (angestellt im Reichsluftfahrtministerium) und seine Frau Libertas ein Netzwerk aus Freundes- und Schulungskreisen, das die Gestapo später „Rote Kapelle" nannte. Ihnen gehörten etwa 150 Gegner des Nationalsozialismus ganz unterschiedlicher Herkunft und politischer/weltanschaulicher Orientierung an: Publizisten und Verwaltungsbeamte, Künstler sowie Studenten. Unter ihnen einige Frauen. Einige sympathisierten mit dem Kommunismus, es gab aber auch Sozialdemokraten, Christen, Konservative.
Auch ihre Formen des Widerstands waren vielfältig. Sie dokumentierten NS-Verbrechen, verbreiteten Flugblätter, halfen Verfolgten des Regimes und versuchten über Kontakte, Gleichgesinnte zu finden.
Der gescheiterte Versuch, durch gezielte Informationen an Kriegsgegner den Eroberungsfeldzug zu hintertreiben, kam hinzu. Die Kommunisten im Reich wurden durch den Hitler-Stalin-Pakt von 1939-41 heftig irritiert. Trotzdem gaben 1940/41 Harnack und Schulze-Boysen, die mit dem Sowjetmodell sympathisierten, auch militärisch wichtige Nachrichten an die Sowjetunion weiter. Die Gruppe verstärkte aber weiterhin ihre politische Aufklärungsarbeit.
Im Sommer 1942 deckte die Gestapo das Netzwerk auf und ermittelte unter dem selbst erfundenen Sammelnamen „Rote Kapelle". Rot für kommunistisch, Kapelle als übliche Bezeichnung für Funker. Denn sie sah diese Widerstandsgruppe als eine Spionageorganisation der Sowjetunion, daher wurden die Mitglieder als „Landesverräter" angeklagt. Ende 1942 fällte das Reichskriegsgericht die ersten Todesurteile; insgesamt wurden mehr als 50 Mitglieder der „Roten Kapelle" ermordet.
Prof. Tuchel, Leiter der Gedenkstätte, im Interview mit dem ZDF zur Bewertung der Gruppe (sie war also weder per se kommunistisch, schon gar nicht spionageorientiert):
„In ihren Widerstandsaktivitäten sind die Jahre 1941 und 1942 eindeutig die Höhepunkte. Sie haben schon seit Ende 1940 Kontakte von zwei führenden Köpfen der Gruppe Oberleutnant Harro Schulze-Boysen und den Oberregierungsrat im Reichswirtschaftsministerium Arvid Harnack zu Vertretern der sowjetischen Botschaft in Berlin. Sie informieren die sowjetische Botschaft über den geplanten Angriff der deutschen Wehrmacht mit ganz konkreten Angaben. Ein Trauerspiel, dass Stalin ihnen nicht geglaubt hat, sondern das für Desinformation hielt. Sie waren auch bereit, im Kriegsfall militärisch wichtige Nachrichten per Funk an die Sowjetunion weiterzugeben. Und aus dieser Bereitschaft wuchs dann eine unendliche Diffamierung durch die Nationalsozialisten bis hinein in die späte Nachkriegszeit. Tatsächlich wurden der "Roten Kapelle" in Berlin zwar einige Funkgeräte übergeben, aber es ist nie auch nur ein militärisch bedeutsamer Funkspruch gesendet worden. Der einzige Funkspruch, der auch in den Akten des NKWD gefunden werden konnte, ist vom Juni 1941 mit dem spannenden Text: "Tausend Grüße, allen Freunden..." Das bleibt von allen Mythen der Spionagearbeit für die Sowjetunion. Tatsächlich als die Gruppe merkte, dass sie keine Möglichkeit hatte, Nachrichten zu sammeln und weiterzugeben, verlegten sie sich auf andere Formen. So wurden in Berlin etwa durch diese Gruppe verfolgte Jüdinnen und Juden unterstützt. Es gab Kontakte zu französischen Kriegsgefangenen oder zu französischen Zwangsarbeitern, um nur einiges zu nennen. Im Jahr 1942 intensivierte sich dann die Arbeit der Gruppe noch mal. Man entschloss sich dazu, auch in der Öffentlichkeit dafür zu sorgen, dass Informationen korrekter Art die Wahrheit, wenn Sie so wollen, an den Mann und an die Frau gebracht werden konnten. Harro Schulze-Boysen und seine Freunde veröffentlichten im Januar, Februar 1942 ihr Flugblatt "Die Sorge um Deutschlands Zukunft geht durch das Volk", das den Satz enthält: "Ein Endsieg des

terra-x.zdf.de 2024 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

nationalsozialistischen Deutschlands ist nicht mehr möglich." Klare Analyse. Sie suchten sich Anschriften aus Telefonbüchern aus Adressverzeichnissen von Menschen, die Funktionen im nationalsozialistischen Staat hatten. Sie vervielfältigten dies, und sie versuchten auch eben, mit dem Versand derartiger Flugblätter Menschen zum Nachdenken und zum Kampf gegen Hitler zu veranlassen. Sie finden dann im neben einer Vielzahl anderer Flugschriften im Mai 1942 auch eine Aktion des Berliner Netzwerks der "Roten Kapelle" gegen die sogenannte antibolschewistische Propagandaausstellung "Das Sowjetparadies", die im Lustgarten gezeigt wurde. Man stellte mit einfachsten Mitteln kleine Klebezettel her: "Krieg, Hunger, Lüge, Gestapo - wie lange noch das Nazi Paradies?" und verbreitete die, getarnt als Liebespaare, in einer Nacht Ende Mai 1942 in Berlin. Weder die Urheber der Flugblätter noch die Urheber dieser Klebe-Aktion wurden von der Gestapo entdeckt. Es war ein Fehler der sowjetischen militärischen Abwehr, dass in einem Funkspruch von Moskau nach Brüssel an einen Mitarbeiter des Militärischen Abschirmdienstes, der GRU in Brüssel, Klaradressen von Harro Schulze-Boysen und anderen in Berlin weitergegeben worden sind. Die Gestapo deckte dann ab August 1942 die gesamten Netzwerke in Berlin auf, und es war das Reichskriegsgericht, das dann in dieser Zeit neunundvierzig Todesurteile sprach, nur gegen Angehörige der Berliner "Roten Kapelle"."

Helmut Roloff (1912-2001) war aufgrund seiner Musikstudien als Pianist nach Berlin gekommen. Er war kein führendes Mitglied der Gruppe, hatte aber Kontakt zur „Roten Kapelle" und ein defektes Funkgerät in der Berliner Wohnung seiner Eltern (hinter dem Piano) versteckt. Die Gestapo fand im September 1942 diesen Sender, Roloff wurde inhaftiert und streng verhört. Man konnte ihm aber anscheinend keine aktive Beteiligung am Widerstand nachweisen. Er wurde im Januar 1943 als einer von wenigen Beteiligten aus dem Militärgefängnis entlassen.

Links in Auswahl

https://www.dhm.de/lemo/kapitel/der-zweite-weltkrieg/widerstand-im-zweiten-weltkrieg/rote-kapelle.html (4.4.2024)

https://web.archive.org/web/20090611003021/http:/www.zdf.de/ZDFde/inhalt/9/0,1872,7152521,00.html?dr=1 (4.4.24) Video mit Interview Helmut Roloff

Literatur in Auswahl

Niko Lamprecht: Musik im Nationalsozialismus, Schwalbach Ts. 2015
Fred K. Prieberg: Musik im NS-Staat, Frankfurt M. 1982
Gert Rosiejka: Die Rote Kapelle, „Landesverrat" als antifaschistischer Widerstand, Hamburg 1986
Stefan Roloff: Die Rote Kapelle. Die Widerstandsgruppe im Dritten Reich und die Geschichte Helmut Roloffs, Berlin 2004
Joseph Wulf: Musik im Dritten Reich, Frankfurt M./Berlin 1983

terra-x.zdf.de 2024 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Material 1 „Die Sorge um Deutschlands Zukunft geht durch das Volk."

Flugschrift von Harro Schulze-Boysen unter Mitarbeit von John Sieg, sie wurde im **Februar 1942** in mehreren hundert Exemplaren in Berlin versendet.

„Die Sorge um Deutschlands Zukunft geht durch das Volk. Vergeblich müht sich Minister Goebbels, uns immer neuen Sand in die Augen zu streuen. … Hitler hat das alte, morsche Europa von gestern zerschlagen, aber den Willen der Völker zu einer Zukunft ohne Gestapo, ohne „rassenpolitische Schulung", ohne Bürokratie und Enge hat er nicht ausrotten können. Seine Gewaltherrschaft steht auf tönernen Füssen. Sein ganzes System wird zerbrechen an dem Freiheitswillen der Unterdrückten und Ausgebeuteten.

… Das deutsche Volk braucht eine sozialistische Regierung der Arbeiter, der Soldaten und der werktätigen Intelligenz. Nur durch das entschloßene Zusammengehen der volksverbundenen Kräfte in der Wehrmacht mit den besten Teilen der Arbeiterklaße und der Intelligenz kann der herrschenden Partei das Heft aus der Hand gerißen werden. … Die Wahrheit über die wirkliche Lage muß ins Volk dringen. Laßt darum keine Gelegenheit vorübergehen, der Propaganda entgegenzutreten. Lest alte Führerreden! Erinnert Euch Eurer alten Zeitungen und vergleicht die Versprechungen, die man vor einem Jahr dem Volke machte, mit den harten Tatsachen der Gegenwart. Gebt die Briefe von der Ostfront weiter; sie strafen die verlogenen Darstellungen der Nazipropaganda Lügen, sie zeigen, wie der Krieg wirklich aussieht. …

Wendet Euch gegen die Fortsetzung eines Krieges, der im besten Falle nicht das Reich allein, sondern den ganzen Kontinent zum Trümmerfeld macht. … Schickt diesen Brief in die Welt hinaus, so oft Ihr könnt! Gebt ihn an Freunde und Arbeitskameraden weiter! Ihr seid nicht allein! Kämpft zunächst auf eigene Faust, dann gruppenweise. MORGEN GEHÖRT UNS DEUTSCHLAND!"

Quelle: Bundesarchiv, R 58/4105, gesamter Text per Link (s.u.) aufrufbar.

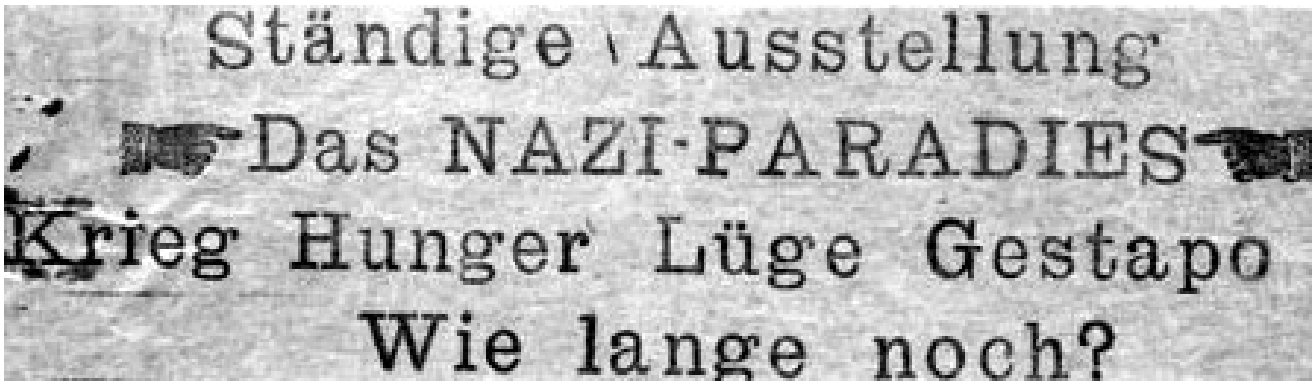
https://www.gdw-berlin.de/vertiefung/themen/14-die-rote-kapelle/ (4.4.2024)

1. Fasse den Inhalt zusammen und kläre die Kriegslage im Februar 1942.
2. Erläutere, an welchen Aussagen man die politische Richtung der Autoren erkennen kann.
3. Der Hitler-Stalin-Pakt machte vom August 1939 bis Juni 1941 Deutschland und die Sowjetunion zu Verbündeten. Diskutiere die Frage, wie dieser Pakt auf Schulze-Boysen und seine Gruppe gewirkt haben muss.
4. Beim „Kreisauer Kreis" (Kapitel 3) findet man unter Material 1 eine Gedenkbriefmarkenserie von 1964. Untersuche und kommentiere, welche Rolle dabei die „Rote Kapelle" spielt.

terra-x.zdf.de 2024 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Material 2 Klebezettel der „Roten Kapelle"

Zur Arbeit der „Roten Kapelle" gehörten neben Gesprächen auch Flugblätter und Klebezettel, welche Passanten ansprechen sollten. Der hier vorliegende Klebezettel entstand im Frühjahr 1942. In Berlin hatte man im Mai 1942 die Ausstellung „Das Sowjetparadies" eröffnet, die propagandistisch die Situation in der 1941 überfallenen Sowjetunion darstellte.



Aus:
http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Klebezettel.jpg&filetimestamp=20070611145912 (vom 01.04.2024)

1. Überprüfe, wie die NS-Propaganda das Leben im Kommunismus bzw. in der Sowjetunion darstellte. (Möglicher erster Recherchetipp: https://berlin.museum-digital.de/object/81339)
2. Erläutere die Intention des Klebezettels der „Roten Kapelle".
3. Diskutiere, warum Menschen wie Helmut Roloff solche Materialien öffentlich verteilten – und ob ihr Einsatz das Risiko wert war.

terra-x.zdf.de 2024 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

7. Jüdischer Widerstand: Werner Scharff

Juden im Untergrund und im Widerstand

Trotz aller Verfolgungsmaßnahmen des NS-Regimes, die sofort 1933 einsetzten und nach den Nürnberger Rassegesetzen 1935 und der Novemberpogrome 1938 stetig zunahmen und im Verlaufe des Zweiten Weltkrieges ihren Höhepunkt erreichten, gelang es Jüdinnen und Juden sich im Untergrund zu verstecken. Dabei erhielten sie Hilfe von nichtjüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern, wurden oftmals aber auch denunziert.

Jüdinnen und Juden gelang es sogar, Widerstandsaktionen zu organisieren. Über diese ist heute wenig bekannt, da sie ganz im Geheimen stattfinden mussten und in der Nachkriegszeit wenig Interesse an diesen Aktivitäten zu bestehen schien. Dementsprechend wenig werden sie in den Schulbüchern und im Unterricht thematisiert. Der Elektrotechniker Werner Scharff (1912-1945) wagte es trotz eigener Lebensgefahr als jüdischer Verfolgter, zusammen mit dem Justizbediensteten Hans Winkler (1906-1987) in Luckenwalde bei Berlin eine Widerstandsgruppe aufzubauen. Auf sie soll hier näher eingegangen werden.

Literatur

Benz, Wolfgang: Im Widerstand. Größe und Scheitern der Opposition gegen Hitler. München 2018.

Lustiger, Arno: Zum Kampf auf Leben und Tod. Das Buch vom Widerstand der Juden in Europa, 1933-1945. Köln 1994.

Silver, Eric: Sie waren stille Helden. Frauen und Männer, die Juden vor den Nazis retteten. München, Wien 1994.

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Arbeitsblatt 1: Die „Gemeinschaft für Frieden und Aufbau" – ein Überblick (Sek. I/II)

Über die „Gemeinschaft für Frieden und Aufbau" schrieb der Historiker Wolfgang Benz:

„Die kleine Widerstandsgruppe „Gemeinschaft für Frieden und Aufbau" aus Juden und ihren nichtjüdischen Freunden, die 1941/42 als Initiative zur Hilfe für Juden entstanden war und den beziehungsreichen Decknamen „Sparverein Großer Einsatz" geführt hatte, existierte mit etwa 30 Mitgliedern bis Oktober 1944 in Berlin und Luckenwalde. Geschart um einen Justizbediensteten des Amtsgerichts Luckenwalde, Hans Winkler, und den jüdischen Elektrotechniker Werner Scharff bemühten sich Freunde und Bekannte der beiden um die Linderung jüdischer Not. Darüber hinaus sollte die Bevölkerung zum Widerstand gegen das Hitler-Regime und gegen den Krieg aufgerufen werden. Es gab keine Zusammenkünfte, die Gruppe agierte ohne Organisation und Struktur.

Die Appelle der Gemeinschaft für Frieden und Aufbau wurden in drei Flugblättern auch in der Form von Kettenbriefen verbreitet. Anfang 1944 erschien „Zum Überdenken, Feind hört mit" und im August „Wir klären auf". Unter der Überschrift „Generalmobilmachung" wurde im April 1944 das erste Flugblatt der Gemeinschaft für Frieden und Aufbau verteilt. Martialisch waren die Angabe „Reichsführung München" und auch der Ton. Mutige Männer und Frauen Deutschlands hätten sich zusammengeschlossen, um „Lüge und Mord der Nazis ein Ende zu bereiten". Der Krieg sei verloren, Invasionsheere stünden an den Grenzen. „Wir rufen zum passiven Widerstand auf!! Wir verlangen von Dir nichts anderes, als dass Du denken sollst. Rede nicht sinnlos nach, was Dir von der Regierung oder einzelnen Parteigenossen vorerzählt wird. Du verlängerst damit den Krieg und trägst somit die Schuld am Elend unseres Volkes." Im Befehlston hieß es weiter: „Hilf uns und Du hilfst Dir. Du hast vorstehendes 10 mal abzuschreiben und an 10 verschiedene Leute zu versenden. Wir werden Dich nach diesen Namen fragen. Wenn Du unserer Aufforderung nicht nachgekommen bist, wirst Du aus der Gemeinschaft ausgeschlossen. Behalte dieses Schreiben für Dich als Ausweis." […] Eine Aktion richtete sich gegen jüdische Denunzianten und „Greifer" in Diensten der Gestapo. Auf einem im Amtsgericht Luckenwalde entwendeten Formular wurde der berüchtigten jüdischen Gestapo-Zuarbeiterin Stella Goldschlag-Kübler ein „Todesurteil" ausgefertigt und zugestellt. Mit der Verhaftung von Hans Winkler und Werner Scharff endete im Oktober 1944 die Gemeinschaft für Frieden und Aufbau. Gegen 16 nichtjüdische Mitglieder der Gruppe wurde Anklage wegen Hoch- und Landesverrat sowie Wehrkraftzersetzung erhoben, die jüdischen Mitglieder kamen in Gestapo-Haft. Der vor dem Volksgerichtshof angesetzte Prozess fand wegen des Kriegsendes nicht mehr statt. Die Mehrzahl der Juden überlebte; Werner Scharff wurde allerdings im KZ Sachsenhausen ermordet."

(Fundort: Benz, Wolfgang: Im Widerstand. Größe und Scheitern der Opposition gegen Hitler. München 2018, S. 252-253)

1. Gib den Inhalt des Textes vollständig wieder.

2. Recherchiere, was ein „Greifer" und wer Stella Goldschlag war.

3. Überprüfe, ob der jüdische Widerstand in Deinem aktuellen Geschichtsbuch gewürdigt wird.

4. Vergleiche das Vorgehen der „Gemeinschaft" mit dem der „Weißen Rose" und dem des militärischen Widerstandes um Graf Stauffenberg.

5. Sind Dir Hilfsaktionen zugunsten jüdischer Mitbürger/innen an Deinem Wohn- oder Schulort bekannt? Erkundige Dich gegebenenfalls im Archiv Deiner Stadt oder Gemeinde.

terra-x.zdf.de 2024 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Arbeitsblatt 2: Drittes Flugblatt der Gemeinschaft für Frieden und Aufbau, August 1944

Gemeinschaft für Frieden und Aufbau

August 1944

Wir klären auf!!

In unserer letzten Aufklärungsschrift „Generalmobilmachung" vom April 1944 machten wir auf die aussichtslose Lage und auf die Nutzlosigkeit des von dem Weltbrandstifter Hitler vom Zaune gebrochenen Krieges aufmerksam und riefen zum passiven Widerstand auf. Wir sagten Euch voraus, dass die Invasionsheere zum Einfall bereit stehen und die Rote Armee an den Oelquellen Rumäniens steht.

War es gelogen?

Nein!

Der Faschismus hat inzwischen Schläge bekommen, dass es nur noch gilt, zu retten, was zu retten ist, nämlich sofort bedingungslos zu kapitulieren. Der von der Vorsehung verlassene „Führer" und seine Befehlshaber führen den aussichtslosen Kampf nur weiter, um ihr eigenes Leben zu verlängern und ohne Rücksicht darauf, dass täglich tausende Soldaten nutzlos verbluten. Ganze Städte werden von den Bombern an einem Tage in Schutt und Asche gelegt, ganze Familien ausgerottet. Das deutsche Volk wird zu Bettlern, wenn diesem Verbrechen nicht sofort Einhalt geboten wird.

Wir fordern Euch, deutsche Soldaten, daher auf, die Waffen sofort niederzulegen und Euch gegen Eure Unterdrücker zu erheben.

Das deutsche Volk rufen wir jetzt zum aktiven Widerstand auf!!

Erklärt Euch mit den Soldaten, die unserer Aufforderung folgen, solidarisch.

Gewährt ihnen Unterkunft, Verpflegung und Zivilkleidung. Sie werden es Euch später danken.

Folgt unseren weiteren Anweisungen.

Hilf uns und Du hilfst Dir.

Wir ersuchen Dich, vorstehendes 10 mal abzuschreiben und Deinen nächsten Bekannten weiterzuleiten.

Behalte dieses Schreiben für Dich als Ausweis.

(Fundort: www.gdw-berlin.de/fileadmin/bilder/publikationen/begleitmaterialien/Faksimiles_PDFs_deutsch/FS_18.4_DE_2.Aufl-RZ-web.pdf)

1. Gib den Text vollständig wieder.
2. Ordne das Flugblatt in den historischen Kontext ein.
3. Versuche die Wirksamkeit solcher Flugblätter im Sommer 1944 zu beurteilen.

terra-x.zdf.de 2024 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Arbeitsblatt 3: Jüdischer Widerstand als Selbstbehauptung (Sek. II)

Zur Wirksamkeit des jüdischen Widerstands schrieb der Historiker Wolfgang Benz:

„Jüdischer Widerstand im Deutschen Reich war aus vielen Gründen kaum möglich. Der allmähliche Übergang von der Diskriminierung zur Verfolgung ließ bis zu den Novemberpogromen 1938 noch Illusionen über die Vernichtungsabsichten der NS-Ideologie zu. Der Grad existenzieller Bedrohung war für die deutschen Juden lange Zeit nicht unmittelbar zu erkennen, denn bis zum Beginn der Deportationen bzw. der Kennzeichnungspflicht 1941 erschien mit Einschränkungen jüdisches Leben auch unter NS-Herrschaft noch möglich. Die deutsche Judenheit war überdies durch Sozialisation und nach ihrem Selbstempfinden nicht zum Widerstand gegen die Staatsmacht prädestiniert. Die deutschen Juden waren überwiegend patriotisch, und die nationalsozialistischen Vernichtungsabsichten – weit jenseits von alltäglichem Antisemitismus – überstiegen jede Phantasie. Schließlich beherrschten die Sorgen um die Existenz, das Bemühen um Fluchtmöglichkeiten aus Deutschland und zuletzt ab 1942 für eine Minderheit noch die Hoffnung auf ein Überleben im Untergrund das Denken der deutschen Juden.

Widerstand war allenfalls als Selbstbehauptung, aber nicht als offensive Haltung und gar nicht als Aktion gegen den Nationalsozialismus und dessen Repräsentanten und Funktionäre denkbar. Jüdische Selbstbehauptung wurde anlässlich der Boykottaktion 1933 erstmals öffentlich artikuliert. Bis zur „Reichskristallnacht" 1938 boten sich zu solchen Demonstrationen noch Möglichkeiten, später verweigerten einzelne Juden die Zwangsvornamen Sarah und Israel oder ab Herbst 1941 das Tragen des Judensterns. Spätestens dann gab es aber nur noch zwei Optionen für deutsche Juden, sich der Judenpolitik des Regimes zu widersetzen. Die eine war das Verschwinden in der Illegalität, die andere war der Selbstmord, durch den sich nicht wenige Juden der Deportation verweigerten.

Ebenso wenig wie es kirchlichen Widerstand gegeben hat, […] gab es einen strukturierten jüdischen Widerstand. […] Wie der Widerstand aus christlicher Gesinnung nur individuell geleistet wurde, so war auch jüdischer Widerstand eine persönliche Haltung einzelner Juden mit nur geringem Aktionsraum. […]

Die große Repräsentanz jüdischer Partisanen in der von Yad Vashem herausgegebenen Enzyklopädie des Holocaust verrät die […] politische Absicht, jüdischen Widerstand als unverrückbares Element der Historiographie des Judenmord zu manifestieren."

(Fundort: Benz, Wolfgang: Im Widerstand. Größe und Scheitern der Opposition gegen Hitler. München 2018, S. 245-247)

1. Skizzieren Sie die Möglichkeiten jüdischen Widerstands nach Wolfgang Benz.

2. Nehmen Sie Stellung zur Aussage von Benz, der Grad existenzieller Bedrohung sei für die Juden „lange Zeit nicht unmittelbar zu erkennen" gewesen. Können Sie hier Wendepunkte markieren?

3. Erläutern Sie den Unterschied zwischen dem jüdischen Widerstand und dem anderer Gruppen.

4. Informieren Sie sich über die Gedenkstätte Yad Vashem. Halten Sie dann ein Referat oder erstellen Sie ein Lernplakat.

terra-x.zdf.de 2024 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

8. Gewerkschaftswiderstand: Wilhelm Leuschner

Der Sozialdemokrat Wilhelm Leuschner (1890-1944) war ein einflussreicher Gewerkschaftsführer und Politiker in der Weimarer Republik. Seit 1928 war er Innenminister im Volksstaat Hessen, der aus dem Volksstaat Hessen-Darmstadt hervorgegangen war. Enge Mitarbeiter waren Carlo Mierendorff und Ludwig Schwamb.

Nach der Ernennung Hitlers zum Reichskanzler trat Leuschner als Minister zurück und ging in den Widerstand, baute dort ein geheimes Vertrauensleutenetz auf und wurde bald „zur führenden Persönlichkeit der Gewerkschaftsbewegung im Untergrund" (Peter Steinbach). Für den Fall des erfolgreichen Staatsstreichs 1944, an dessen Vorbereitungen Leuschner als Verbindungsmann zwischen dem militärischen Widerstand und den Vertretern der Arbeiterbewegung beteiligt war, war er für das Amt des Vizekanzlers vorgesehen.

Nach dem Scheitern des Umsturzversuches wurde er am 16. August von der Gestapo verhaftet, vom Volksgerichtshof zum Tode verurteilt und am 29. September 1944 in Berlin-Plötzensee hingerichtet.

Literatur (Auswahl):

Beier, Gerhard: Wilhelm Leuschner: Gewerkschaftsführer und Widerstandskämpfer. In: Meyer, Hans-Georg; Berkessel, Hans (Hgg.): Die Zeit des Nationalsozialismus in Rheinland-Pfalz. Bd. 1: „Eine nationalsozialistische Revolution ist eine gründliche Angelegenheit." Mainz 2000, S. 389-399.

Leithäuser, Joachim: Wilhelm Leuschner. Ein Leben für die Republik. Köln 1962.

Ulrich, Axel: Wilhelm Leuschner – ein deutscher Widerstandskämpfer. Für Freiheit und Recht, Einheit der Demokraten und eine soziale Republik. Wiesbaden 2012.

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Arbeitsblatt 1: Die Gewerkschaften und die „Volksgemeinschaft" (Sek. I/II)

In seinem Buch „Mein Kampf", verfasst 1924, beschrieb Adolf Hitler die zukünftigen Aufgaben der Gewerkschaften so:

„Wie die Dinge heute liegen, können meiner Überzeugung nach die Gewerkschaften gar nicht entbehrt werden. Im Gegenteil, sie gehören zu den wichtigsten Einrichtungen des wirtschaftlichen Lebens der Nation. Ihre Bedeutung liegt aber nicht nur auf sozial-politischem Gebiet, sondern noch viel mehr auf einem allgemeinen nationalpolitischen. Denn ein Volk, dessen breite Massen durch eine richtige Gewerkschaftsbewegung die Befriedigung ihrer Lebensbedürfnisse, zugleich aber auch eine Erziehung erhalten, wird dadurch eine außerordentliche Stärkung seiner gesamten Widerstandskraft im Daseinskampf erlangen. […]

Die nationalsozialistische Gewerkschaft ist kein Organ des Klassenkampfes, sondern ein Organ der Berufsvertretung. Der nationalsozialistische Staat kennt keine „Klassen", sondern in politischer Hinsicht nur Bürger mit vollständig gleichen Rechten und demgemäß auch gleichen allgemeinen Pflichten und daneben Staatsangehörige, die in staatspolitischer Hinsicht aber vollständig rechtlos sind. […]

Die nationalsozialistische Gewerkschaft hat demgegenüber durch die organisatorische Zusammenfassung bestimmter Gruppen von Teilnehmern am nationalen Wirtschaftsprozeß die Sicherheit der nationalen Wirtschaft selbst zu erhöhen und deren Kraft zu stärken durch korrigierende Beseitigung all jener Mißstände, die in ihren letzten Folgeerscheinungen auf den nationalen Volkskörper destruktiv einwirken, die lebendige Kraft der Volksgemeinschaft, damit aber auch die des Staates schädigen und nicht zuletzt der Wirtschaft selbst zum Unheil und Verderben geraten. […]

Der nationalsozialistische Arbeitnehmer muß wissen, daß die Blüte der nationalen Wirtschaft sein eignes materielles Glück bedeutet. Der nationalsozialistische Arbeitgeber muß wissen, daß das Glück und die Zufriedenheit seiner Arbeitnehmer die Voraussetzung für die Existenz und Entwicklung seiner eigenen wirtschaftlichen Größe ist. Nationalsozialistische Arbeitnehmer und nationalsozialistische Arbeitgeber sind beide Beauftragte und Sachwalter der gesamten Volksgemeinschaft. […]

Auch hier hat, wie durchwegs, der eherne Grundsatz zu gelten, daß erst das Vaterland und dann die Partei kommt. Die Aufgabe der nationalsozialistischen Gewerkschaft ist die Erziehung und Vorbereitung zu diesem Ziele selbst, das dann heißt: Gemeinsame Arbeit aller an der Erhaltung und Sicherung unseres Volkes und seines Staates, entsprechend der dem einzelnen angeborenen und durch die Volksgemeinschaft zur Ausbildung gebrachten Fähigkeiten und Kräfte."

(Fundort: Hitler, Adolf: Mein Kampf. München 1935, S. 672-677; Hervorheb. im Original)

1. Erläutere Aufgaben und Bedeutung, die Hitler den Gewerkschaften beimisst.

2. Definiere mit Hilfe des Schulbuches den Begriff „Volksgemeinschaft".

3. Erkläre, inwieweit die alten Gewerkschaften beim Aufbau der „Volksgemeinschaft" hilfreich und inwieweit sie hinderlich waren.

4. Informiere Dich, wie die Unterscheidung in Bürger und Staatsangehörige von den Nationalsozialisten 1935 umgesetzt wurde.

terra-x.zdf.de 2024 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Arbeitsblatt 2: Die Gewerkschaften und der NS-Staat

Über das Schicksal der Gewerkschaften im Jahre 1933 schrieb der Historiker Gerhard Beier:

„Anders als in der „Judenfrage" hatte Hitler in „Mein Kampf" zur Gewerkschaftsfrage gemäßigte Auffassungen erkennen lassen. In ihrer Bedrängnis glaubten die Gewerkschaftsführer, das neue Regime würde Gewerkschaften tolerieren, die sich parteipolitisch neutralisierten und Bereitschaft zur Mitarbeit an einem nationalen Aufbauprogramm erkennen ließen. Was dabei qualitativ an Widerstandspotential verloren ging, mochte quantitativ durch den Zusammenschluss der alten Verbände und durch einen höheren Organisationsgrad gewonnen werden. Diese Spekulation war falsch. Immerhin gelang es den sozialdemokratischen, christlichen und liberalen Gewerkschaften noch im April 1933, ein Abkommen über den „Führerkreis der vereinigten Gewerkschaften" zu Papier zu bringen, das als Geburtsurkunde der deutschen Einheitsgewerkschaft gilt.

Der 1. Mai 1933 als Feiertag der nationalen Arbeit war mit den größten Massenaufmärschen der bisherigen deutschen Geschichte verbunden, und zwar nicht nur in Berlin, sondern reichsweit in allen Städten und Gemeinden. Viele ließen sich massenpsychologisch täuschen. Rasch folgte ein böses Erwachen. Am Vormittag des 2. Mai wurden die Gewerkschaftshäuser durch SA und SS besetzt, die Organisationen zerschlagen und die Gewerkschaftsführer in einer wilden Aktion verhaftet. Am 10. Mai gründete das neue Regime die Deutsche Arbeitsfront (DAF) unter Robert Ley, der auf den „Führerkreis" keinerlei Rücksicht nahm. Die deutschen Gewerkschaften waren liquidiert. An ihre Stelle trat eine nationalsozialistische Massenorganisation, die nach Befehl und Gehorsam funktionierte, die keine Tarifautonomie besaß und als Hebel zur Beherrschung der Wirtschaft durch den Nationalsozialismus diente."

(Fundort: Beier, Gerhard: Wilhelm Leuschner: Gewerkschaftsführer und Widerstandskämpfer. In: Meyer, Hans-Georg; Berkessel, Hans (Hgg.): Die Zeit des Nationalsozialismus in Rheinland-Pfalz. Bd. 1: „Eine nationalsozialistische Revolution ist eine gründliche Angelegenheit." Mainz 2000, S. 392-393)

1. Überprüfe mit Hilfe der Auszüge aus „Mein Kampf" (Arbeitsblatt 1), was dafür und dagegen sprach, „das neue Regime würde Gewerkschaften tolerieren".

2. Informiere Dich, was am 1. Mai 1933 geschah – auch an Deinem Wohn- bzw. Schulort.

Für die Sekundarstufe II:

3. Sollte der 1. Mai auch heute noch ein Feiertag bleiben? Nehmen Sie zu dieser Frage Stellung.

terra-x.zdf.de 2024 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Arbeitsblatt 3: Wilhelm Leuschner und der Umsturzversuch 1944

Ende 1945 berichtete der Gewerkschaftler Hermann Schlimme (1882-1955):

„Daß der Putschversuch am 20. Juli 1944 überhaupt unternommen wurde, ist zweifellos in erster Linie dem Wirken von Wilhelm Leuschner, Hermann Maaß und Jakob Kaiser sowie der mit diesen zusammenarbeitenden Gewerkschaftlern und Sozialdemokraten zu verdanken. Die in Frage kommenden Militärs wären niemals zu einer Aktion gegen Hitler gekommen, wenn sie nicht durch Leuschner und seine Genossen die Gewißheit erhalten hätten, daß im Augenblick des militärischen Vorgehens gegen Hitler eine Massenorganisation bereitstehen würde, die die politische Basis für die neue Regierung darstellen konnte."

(Fundort: Beier, Gerhard: Wilhelm Leuschner: Gewerkschaftsführer und Widerstandskämpfer. In: Meyer, Hans-Georg; Berkessel, Hans (Hgg.): Die Zeit des Nationalsozialismus in Rheinland-Pfalz. Bd. 1: „Eine nationalsozialistische Revolution ist eine gründliche Angelegenheit." Mainz 2000, S. 397)

1. Recherchiere, inwieweit Wilhelm Leuschner an den Vorbereitungen zum Umsturzversuch am 20. Juni 1944 beteiligt war.

2. Finde heraus, für welches Amt Wilhelm Leuschner nach dem gelungenen Attentat vorgesehen war.

3. Die Militärs wären ohne die Hilfe der Gewerkschaftler *„niemals zu einer Aktion gegen Hitler gekommen*"? Stelle fest, ob und in welchem Umfang Stauffenberg und Leuschner in Deinem Schulbuch gewürdigt werden.

terra-x.zdf.de 2024 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Arbeitsblatt 4: Wilhelm Leuschner in der Erinnerungskultur (Sek. II)

Nach Wilhelm Leuschner ist seit 1964 die Wilhelm-Leuschner-Medaille, die höchste Auszeichnung des Landes Hessen, benannt.

(Fundort:staatskanzlei.hessen.de/unsere-themen/orden-und-ehrenzeichen/wilhelm-leuschner-medaille)

1. Informieren Sie sich, für welche Leistungen und Verdienste die Leuschner-Medaille vergeben wird.

2. Stellen Sie fest, wer der aktuelle Träger der Wilhelm-Leuschner-Medaille ist und wofür er diese Auszeichnung erhalten hat.

terra-x.zdf.de 2024 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Allgemein: Der Widerstand im Spiegel von Briefmarken

Briefmarken als historische Quellengattung sind in den vergangenen Jahren stärker in den Fokus der Geschichtsdidaktik gerückt. Briefmarken zeigen eine didaktisch stark verdichtete symbolische Deutung und Vermittlung von Wirklichkeit, sie sind „Visitenkarten" von Staaten (Walter Benjamin), dies gilt für diktatorische Systeme ebenso wie für demokratische Gebilde. Briefmarken zählen also auch zu den Propagandaquellen und verdienten als sinnvolle Ergänzung des traditionellen historischen Materials eine stärkere Berücksichtigung, auch in den Schulbüchern, wo sie allerdings oft nur illustrativ auftauchen, sind sie doch ein hervorragendes Arbeitsmaterial.

Literatur

Hack, Achim Thomas; Ries, Klaus (Hgg): Geschichte zum Aufkleben. Historische Ereignisse im Spiegel deutscher Briefmarken. Stuttgart 2020.

Smolarski, Pierre; Smolarski, René; Vetter-Schultheiß, Silke (Hgg): Gezähnte Geschichte. Die Briefmarke als historische Quelle. Göttingen 2019.

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Arbeitsblatt 1: Dem deutschen Widerstand (Sek. I/II)

Im Jahre 1964 erschien in der Bundesrepublik der unten abgebildete Briefmarkenblock:

(Anm.: Siehe auch das Kapitel zum Kreisauer Kreis!)

1. Recherchiere, welche Form von Widerstand die abgebildeten Personen jeweils geleistet haben, und stelle passende Gruppen zusammen (hier sind mehrere Lösungen möglich).

2. Hältst Du die Darstellung auf dem Block für gelungen? Nimm Stellung.

3. Erläutere, welche Dir bekannten Widerständler auf dem Block fehlen, und ergänze ihn gegebenenfalls durch weitere Abbildungen.

terra-x.zdf.de 2024 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Arbeitsblatt 2: Sophie Scholl im Spiegel der Briefmarken (Sek. I/II)

Sophie Scholl ist eine der wenigen Persönlichkeiten, die mehrfach auf deutschen Briefmarken abgebildet wurde.

A) Sophie Scholl auf dem Widerstandsblock aus dem Jahre 1964

B) Sophie und Hans Scholl auf einer Briefmarke der DDR 1961

© ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

C) Sophie Scholl auf einer Serienmarke 1991

D) Sophie Scholl auf einer Sondermarke 2021

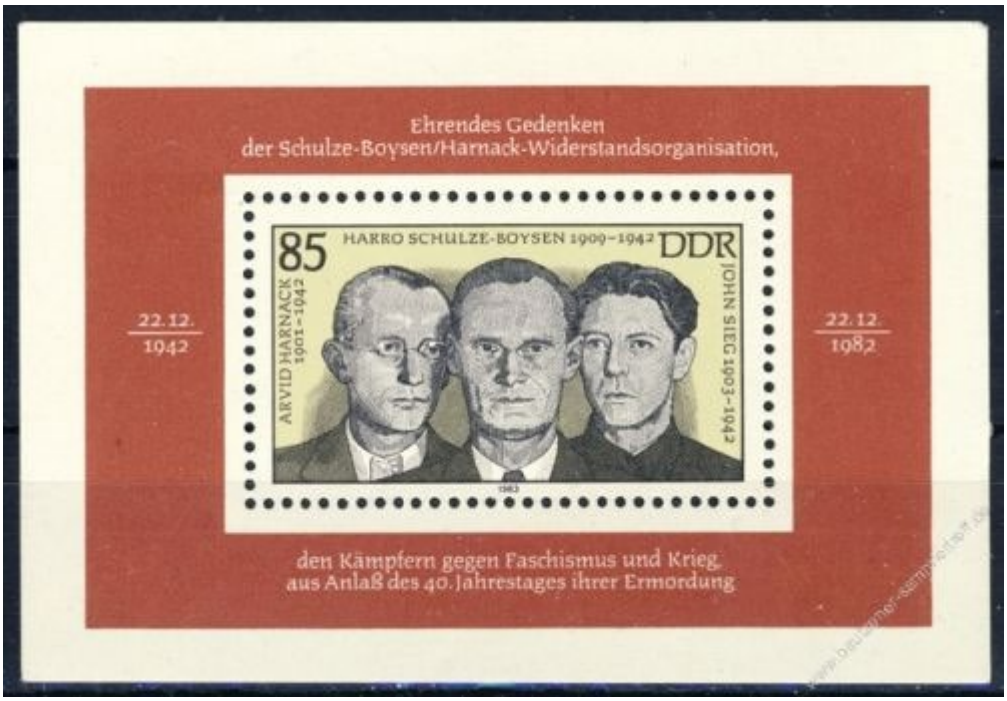
1. Interpretiere die einzelnen Briefmarken. Entscheide dann begründet, welcher Entwurf Dir am gelungensten erscheint.

2. Erläutere, warum gerade Sophie Scholl ein immer wiederkehrendes Motiv für Briefmarken ist.

terra-x.zdf.de 2024 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Arbeitsblatt 3: Gegen Faschismus und Krieg (Sek. II)

Im Jahre 1983 erschien in der DDR folgender Briefmarkenblock:



1. Recherchieren Sie die Biographien der abgebildeten Männer und was diese im Rahmen des Widerstands geleistet haben.

2. Vergleichen Sie das abgebildete Personal mit den Personen auf dem Widerstandsblock der Bundesrepublik (Arbeitsblatt 1).

terra-x.zdf.de 2024 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Arbeitsblatt 4:

Zum 100. Geburtstag von Georg Elser erschien 2003 diese Sonderbriefmarke:

1. Nimm begründet Stellung, ob Dir die Gestaltung dieser Briefmarke zusagt.
2. Erkläre, warum es so lange dauerte, bis Georg Elser durch eine Briefmarke geehrt wurde.
3. Gibt es Widerständler/innen, für die noch eine Briefmarke fehlt? Dann gestalte einen Entwurf.

terra-x.zdf.de 2024 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Abschließende Lernkontrolle (Sekundarstufe I)

Name: _____ Datum: _____

1. Ordne die sechs Personen (3./4. Zeile) in das jeweils zugehörige Widerstandsfeld (1./2. Zeile) ein. **/ 6 Punkte gesamt**

Rote Kapelle	**Kreisauer Kreis**	**Militärwiderstand**	**Einzelwiderstand**
	Jugendwiderstand	**Gewerkschafts-widerstand**	
Georg Elser	**Claus Schenk Graf von Stauffenberg**	**Helmut Roloff**	
Sophie Scholl	**James Graf von Moltke**	**Wilhelm Leuschner**	

2. Ordne die obigen sechs Widerstandsfelder einer politischen Richtung zu:

- Linksgerichteter Widerstand:

  _____

- Konservativ-bürgerlicher Widerstand:

  _____

- Nicht klar politisch zuzuordnen:

  _____

/ 6 Punkte

3. Beziehe auf der Rückseite des Blattes kurz Stellung zur Frage, ob Stauffenberg bzw. der Widerstand von Stauffenberg für die heutige Demokratie als Vorbild dienen kann. **/ 8 Punkte**

<u>Gesamt 20 Pkt</u>, Vorschlag: 0-4 ungenügend, 5-8 mangelhaft, 9-11 ausreichend, 12-14 befriedigend, 15-17 gut, 18-20 sehr gut

terra-x.zdf.de 2024 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Autorenteam des VGD, Leitung: Dr. Ralph Erbar/Niko Lamprecht (AG Medien des VGD e.V., Leitung), weiteres Mitglied Dr. Helge Schröder

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.